

# Weißeritz-Zeitung

## Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. u.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM  
mit Zutragen; einzelne Nummer 10 Pf.  
Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3 ::  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408  
Postcheckkonto Dresden 125 48 ::

### Alteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrates und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pf.; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.  
Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. ::  
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. ::

Nr. 124

Montag, am 30. Mai 1938

104. Jahrgang

### Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Als das Wochenende nahte, schien es, als ob diesmal der Sonntag einmal besser werden wollte. Doch es schien nur so. Am Sonnabend nachmittag zogen wieder Wolken auf und Gemüter in den Abendstunden brachten Regen und starken Temperaturfall. So brach denn auch der Sonntag mit Regen an, und wenn er auch später aufhörte, so blieb es doch kalt, daß ein Feuerchen im Stubenofen gut nicht zu verachten war. Am Nachmittag gab es dann nochmals Regensfall. Solches Wetter verlockte weder zu einem Spaziergang, noch zu einem Tagesausflug. Infolgedessen waren die Verkehrsmittel nur schwach besetzt, der Privatkraftwagenverkehr war auch nicht besonders stark. Einige Betriebsausfahrten berührten unsere Stadt, hielten teilweise auch hier Einkehr, sonst aber blieb es recht ruhig. Wollen wir hoffen, daß es die „Ruhe vor dem Sturm“ ist. Über acht Tage weilen dann in großer Zahl einstige Besucher unserer Deutschen Mädchenschule bei uns. Sie werden, das hoffen wir, auch das rechte Leben mitbringen.

Dippoldiswalde. Das Apelsche Marionettentheater, das einen sehr guten Aufgenieht, hat wieder einmal in unseren Mauern Einkehr gehalten und im Gasthof zum „Goldnen Stern“ seine Bühne aufgebaut. Am Sonnabendabend sollte bereits die erste Vorstellung stattfinden, aber kaum mehr als ein halbes Dutzend Besucher hatte sich eingefunden, so daß sie unterbleiben mußte. Gewiß ein sehr trübes Beginnen und für unsere Einwohnerschaft wenig schmeichelhaft! Am Sonntagabend hatte sich die Besucherzahl etwas erhöht, so daß das geplante Volksstück aus unserer engeren Grenzheimat des Erzgebirges, Stülpner-Karl, über die Bretter gehen konnte. Eine Inhaltsangabe dieses Stücks erlaubt sich. Stülpner-Karl ist bei den Bewohnern des Erzgebirges ja gut bekannt, dieser Sohn der Wälder unseres Erzgebirges ist für das Sachsenvolk unsterblich. Aber zu der ganzen Romantik dieses Stücks gehört auch ein gutes Spiel und dementsprechende Ausstattung. Und auch darin fand die Aufführung ihre darstellenden Meister. Dabei ist gewiß nicht leicht die Stimmenimitation, die den toten Figuren erst Leben verleiht. Also eine alte Volkskunst im wahrsten Sinne des Wortes. So war denn auch der Besuch verdient, den die Besucher am Schlüsse der Vorstellung spendeten, und nur zu hoffen und zu wünschen bleibt es, daß die Direktion bei ihren nächsten Vorstellungen besser unterstützt wird, damit sie nicht dementist mit Vitternis im Herzen von uns scheidet. Gerade diese alte Volkskunst verdient mehr Beachtung, als man ihr in den letzten Jahrzehnten geschenkt hat.

In der Nacht zum Sonntag wurde in der Adolf-Hitler-Straße ein Zaunfeld der Philippischen Gärtnerei ausgehoben und auf die Beete geworfen.

Reichsportwettkämpfe der JG. Am Sonnabend-Sonntag wurden hier die Wettkämpfe durchgeführt. Dabei ging aus dem JG 1/216 die Jungenschaft 7 mit einer Durchschnittspunktzahl von 194,4 Punkten als Mannschaftsleger hervor. Die 10 besten Einzelgeher sind: Hellner, JG. 1, mit 254 P.; Hofmann, JG. 1/216, mit 235 P.; Wagner, JG. 7, mit 232 P.; Hölsert, JG. 7, mit 227 P.; Heerkloß, JG. 1, mit 223 P.; Vogel, JG. 3, mit 218 P.; Tammel, JG. 5, mit 216 P.; Wagner, JG. 3, mit 211 P.; Ihle, JG. 8, mit 210 P.; Gönnert, E. JG. 8, mit 210 P. Insgesamt haben sich aus dem JG 1/216 42 Jungen – 34 Prozent, die Siegermedaillen errungen. – Die Jungs der Gefolgschaft 1/126 stellten am Sonntag ihre Leistungen unter Beweis. Die besten Einzelgeher sind: Schatzbörner, JG. 7 mit insgesamt 271 P.; Käms, Webner mit insgesamt 258 P.; Jg. Münster mit insgesamt 229 P.; Jg. Otto mit insgesamt 217 P.; Käms, Stenzel mit insgesamt 219 P.; Rottens, Vappritz mit insgesamt 212 P.; Rottens, Ewald mit insgesamt 205 Punkten; Jg. Fleischer mit insgesamt 205 P. Die Ergebnisse zeigen, daß die Hitlerjugend mit ihren Leistungen wieder ein ganzes Stück vorwärts gekommen ist. Wenn das gesteckte Ziel auch noch nicht ganz erreicht ist, so kann doch mit Stolz behauptet werden, daß die Leistungen gegenüber dem Vorjahr ganz erheblich gestiegen sind. Die Kameradschaft 5 (Oberdöbel) ging mit einer Durchschnittspunktzahl von 187 als Mannschaftsleger hervor.

Röthenbach. Am Sonnabend stürzte der 14jährige Hellmut Höhler durch Gabelbruch so ungünstig mit dem getretenen Fahrrad, daß er neben einem Oberschenkelbruch einen tödlich wirkenden Schädelbruch erlitt.

Dresden. Als am Sonntag der in Hamm in Westfalen wohnende und hier zu Besuch weilende 28jährige Malermeister Adolf Odebrecht in den Felsen oberhalb der Felsenkellerbrauerei umherstieg, verlor er das Gleichgewicht und stürzte etwa fünfzig Meter tief über die Felsen ab. Er blieb auf einer etwa zehn Meter hohen Mauer liegen, wo ihn ein Brauereiarbeiter entdeckte. Die Feuerwehr mußte den schwer verletzten Mann mit Hilfe der mechanischen Leiter bergen.

### Wer bedroht der Weltfrieden?

#### Abrechnung Dr. Goebbels' mit den Friedensstörern

Mehr als 300 000 Vollzogenen des Gaues Magdeburg-Anhalt waren in ihrer alten Residenz- und jungen Gaushauptstadt als einzig feindlich bewegte Gemeinschaft zum diesjährigen Gauktag der NSDAP zusammengetrommelt, der durch die Unwesenheit des Führers und eine Rede von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels seine besondere Bedeutung erhielt. Mit der Einweihung des neuen „Dessauer Theaters“, dem ersten monumentalen Theaterneubau im nationalsozialistischen Deutschland, stand der Tag seinen erhebenden, kulturpolitisch bedeutsamen Ausklang.

Den Aufmarsch zum Gauktag bildete am Vorabend eine feierliche Gedankstunde an der Gruft des verehrten Reichsstatthalters Voepke in Wildensee bei Dessau. Nach der Rückkehr lärmiger Fanfarenzüge der HJ, den Beginn des Gaukages an, während gleichzeitig die ganze Stadt in strahlende Festbeleuchtung getaucht war. Am Sonntagvormittag traten 56 000 Männer der Parteiorganisationen des gesamten Gaues auf der Braunschweiger Laache, dem idealen Aufmarschgelände in der Elbeniederung vor den Toren Dessau, zum Generalappell an. Ein breiter Grünstreifen, der Einmarschweg für die mehr als 1000 Fahnen und Standarten des Gaues, war gleichsam der Wall zu dem schwärzenden Menschenmeer weiterer Hunderttausend, die aus den fernsten Winkeln zu dieser Treuhandgebung ihres Gaues herbeigeeilt waren. Auf den Anfahrstrassen vom Bahnhof über den Marktplatz bis zur Braunschweiger Laache hatten inzwischen mehr als 150 000 Vollzogenen Platz für Spalierbildung aufgestellt genommen.

Ungezählte Triumphsäulen, Fahnenmasten und Höhepunkte, dichte Reihen von Hakenkreuzbannern an den Häuserfronten in reichem Wechsel mit gold durchwirkten Girlanden und Kränzen batten Dessau in eine einzigartige würdige Feststadt verwandelt, kennzeichnend für die Begeisterung der Bevölkerung.

Reichsminister Dr. Goebbels wurde auf dem Flugplatz der Jägerwerke von den führenden Persönlichkeiten des Gaues mit Gauleiter Reichsstatthalter Jordan, Staatsminister Freyberg sowie dem Dessauer Oberbürgermeister Sander an der Spitze empfangen. Und dann ging es unter dem stürmischen Jubel der Massen in langsamem Fahrt über die Feststraße zur Aufmarschweise in die Braunschweiger Laache.

Dresden. Förderung des Fremdenverkehrs. Berliner Schriftleiter und Reisebüroleiter hatten Gelegenheit, die Landeshauptstadt Dresden mit ihren Sehenswürdigkeiten und die Schönheiten ihrer Umgebung kennenzulernen. Sie besuchten u. a. auch das Karl-May-Museum in Radebeul sowie die Karl-May-Spiele in Plauen.

Chemnitz. Neue Schloßteichanlagen. Die neuen Chemnitzer Schloßteichanlagen wurden mit einer Reihe für die Öffentlichkeit freigegeben. Chemnitz hat damit einen wertvollen Zuwachs an innerstädtischer Parkfläche erhalten, zugleich aber auch eine seiner schönsten öffentlichen Anlagen.

Chemnitz. Gegen eine Hausesse. In Niederschlesien fuhr ein Chemnitzer Einwohner mit seinem Kraftwagen in rasender Geschwindigkeit gegen die Ecke eines Hauses. Bei dem heftigen Anprall wurde die rechte Seite des Kraftwagens völlig zertrümmt. Eine Infassung des Wagens erlitt einen Schädelbruch, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte, der Fahrer leichte Verletzungen. Nach den Ermittlungen der Polizei stand der Fahrer offenbar unter Alkoholeinfluß.

Werdau. Gefährliches Spiel. In der Kantstrasse hatte ein elfjähriger Schüler mit einer Knallkapsel gespielt, die plötzlich explodierte. Der Junge erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf, an den Händen und den Beinen. Er hatte sich den Explosivstoff widerrechtlich angeeignet.

Röchitz. Von der Motorsportschule. Die größte Motorsportschule des NSKK in Sachsen befindet sich in der alten Muldestadt Röchitz. Die seit einigen Jahren bestehende, von der NSKK-Motorsportgruppe Leipzig geschaffene Motorsportschule Röchitz hat soeben ihren 12. Lehrgang beendet. Durchschnittlich sind 300 und oft mehr Motorsportsschüler hier, so daß seit Bestehen der Schule bis jetzt rund 60000 Fahrersehne von jungen Leuten in schwierigen praktischen Kursen erworben werden konnten. Im Schloss Hof bei Oschatz wurden schon viele tausende Fahrersehne ausgegeben. Am 8. Juni beginnt in Röchitz der 13. Lehrgang der Motorsportschule, an dem wiederum einige hundert junge Leute aus ganz Mitteldeutschland teilnehmen werden.

Auf der großen Tribüne hatten sich die Ehrengäste versammelt, unter ihnen der Gauleiter des Nachbarbezirks Halle-Merseburg, Egeling, Reichsarbeitsführer Hierl, Ministerpräsident Lügge (Braunschweig), Graf Voepke, die Witwe des verstorbenen Reichsstatthalters, sowie zahlreiche hohe Offiziere der Wehrmacht und hervorragende Vertreter des Staates und der Partei.

#### Dr. Goebbels spricht

Dumper Trommelwirbel und schmetternde Fanfarenläufe der Hitler-Jugend ländeten die Ankunft des Reichsministers an. In Begleitung von Gauleiter Jordan und Reichsführer SS Himmler schritt er unter brausenden Hitler-Ausufen die Front der Ehrenformationen ab. Gauleiter Reichsstatthalter Jordan eröffnete die Kundgebung. Seine Mitteilung, daß der Führer sich zur Zeit auf der Fahrt nach Dessau befindet und in wenigen Stunden den Vorbeimarsch der 56 000 abnehmen werde, löste allgemein fröhliche Begeisterung aus. Und mit stürmischer Begeisterung wurde auch Reichsminister Dr. Goebbels begrüßt, der nun im Namen des Führers zu den 150 000 sprach.

Mit herzlichen Worten gedachte er des viel zu früh verstorbenen Reichsstatthalters Voepke, der die Bewegung in diesem Gau zum Sieg geführt hat, und zeichnete dann in mitreißenden zündenden Aussführungen, die immer wieder von anhaltendem Jubel unterbrochen wurden, ein plastisches Bild der gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Lage des Reiches.

#### Abrechnung mit den Friedensstörern

„Es ist für uns alle“, so betonte Dr. Goebbels in seiner Rede, „ein ergreifendes Gefühl, in dieser bewegten politischen Zeit wieder unter den Parteidienst zu stehen. Wir wissen, wie notwendig das ist, und deshalb degradien wir es auch, wenn wir an den Sonntagen dieses und des kommenden Monats die Ansammlungen in Berlin verlassen, um wieder zum Volke zu geben, um dem Volke Kraft zu geben, aber auch im Volke wieder Kraft zu empfangen.“

„Heute ist es“, so fuhr Dr. Goebbels fort, „für und eine Freude zusammenzukommen; denn bei jedem Wiedersehen können wir auf eine Serie neuer nationalsozialistischer Aufbauersolge zuschauen. So wie ihr nicht müde geworden seid in

Johanneumstadt. Omnibuslinie Hirschberg—Auerberg. Die schönste Autolinie Sachsen, die Kraftwagenlinie Kurort Oberwiesenthal—Rittersgrün—Johanneumstadt, wird vom 1. Juni d. J. ab wieder in Betrieb genommen. Der Anschluß von Dresden, Annaberg und Chemnitz ist gewahrt, die günstigen Rückfahrtsscheine sind noch verbessert worden. Außerdem ist der Fahrplan auf drei Doppelfahrten am Tage erweitert worden.

Bittern. Unbeleuchteter Lastzug. Zwischen Hochkirch und Böbau hatte ein Lastzug, der schon vorher wegen seines nicht in Ordnung befindlichen Rücklichtes angehalten worden war, wegen eines Motordefektes die Fahrt unterbrochen und war in unverantwortlicher Weise unbeleuchtet stehen gelassen worden. Ein Motorradfahrer kreiste die linke Seitenwand des LKW's, stürzte und erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er erlag.

#### Körpsführer Christiansen landete in Dresden

Auf dem Dresdner Flughafen landete Körpsführer Generalleutnant Christiansen. Die schlechte Wetterlage in Süß- und Südwestdeutschland zwang die Verbände, ihren Flugflug nach Osten zu verlegen. Obwohl nach der Aufgabenstellung kaum mit einem starken Besuch von Wettbewerbsflugzeugen zu rechnen war, wurde der Flughafen doch von 28 Flugzeugen berührt.

#### Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Dienstag:

Frischer bis starker westlicher Wind. Gewitterige Schauer. Röhr. Wetterlage: Über Sachsen ist heute früh eine neue Zirkulation angekommen, die sich von dort aus in Richtung auf Süß- und Mittel-Sachsen zieht. Bewegen Ihre Sturmfront zieht heute über Mitteldeutschland hinweg. Ruhige Wetterbedingungen, welche auf der Rückseite der Sturmfront nach Mitteldeutschland einströmen, werden den Wetteraufschluß hier vorläufig unbeständig gestalten.

der Arbeit und im Kampf, so sind auch wir nicht müde geworden in der Arbeit und im Kampf."

Mit mitreihenden Worten schiberte dann der Minister, wie Volk und Führung in gemeinsamer Arbeit aus dem Chaos eine Neuordnung in der Wirtschaft und im sozialen Leben aufgerichtet haben. Aus dieser Gemeinsamkeit der Arbeit herausdürfe sich die Führung unseres Volkes auch als Vollsreiterin unseres nationalen deutschen Volkswillens fühlen.

"Wenn wir heute unsere Sicht über die Welt streifen lassen, wenn wir sehen, daß andere Völker in schweren wirtschaftlichen, sozialen und politischen Kräften stehen, jene Welt, die sich demokratisch nennt und unser Regime als autoritär und diktatorisch beschimpft, dann können wir wohl darauf hinweisen: Daß uns wird gefügt und gedroht. Und wenn sich mißgünstige Ausländer darüber beschweren, daß es bei uns keine Kritik mehr gäbe, so antworten wir: Es gibt Kritik! Aber nicht der Untergangkritik kritisiert den Vorgesetzten, sondern der Vorgesetzte den Untergoedneten.

### Unser Schutz ruht in unserer Stärke

Wir können und auch heute des Friedens im eigenen Volke in Ruhe und Sicherheit erfreuen. Dieser Friede ist nicht von der Gnade und dem Wohlwollen der Welt abhängig; er ist ein bewusster Friede, dessen sicher Schutz das deutsche Schwert ist. (Stürmischer Beifall.) Wir verlassen uns nicht auf die passifistischen Phrasen einer Völkergemeinschaft von Gent, sondern nur auf unsere eigene Kraft!

Der Schutz unseres nationalen Lebens, so führte der Minister weiter aus, "ruht in unserer eigenen Stärke, und daher kommt es auch, daß wir wieder Freunde in der Welt haben". Allerdings, so fuhr Dr. Goebbels fort, wäre es die Welt lieber, wenn Deutschland allein stünde. "Wäre dies aber der Fall, dann hätten wir eine ganze Reihe großer Erfolge in den jungen Vergangenheit nicht so leicht erreichen können."

Vor drei Monaten waren wir noch ein Volk von 68 Millionen, heute sind wir ein Volk von 75 Millionen, und dafür haben wir keinen Krieg geführt, nicht einen Schuß ist gefallen; es hat sich hier das Wunder unseres Jahrhunderts vollzogen, nämlich, daß gleiches Blut zu gleichem Blut gekommen ist.

Mit treffender Ironie geholt daraus der Minister die Phrase und das Gedanke vom sogenannten österreichischen Menschen: "Er ist in seine Atomreise aufgegangen, nicht mehr sichtbar und nicht mehr feststellbar, geblieben aber ist das einzige große deutsche Volk des einzigen großen Deutschen Reiches. (Begeisterter Beifall.)

### Deutschland wieder eine Großmacht

Damit ist Deutschland in der Tat wieder eine Großmacht, und zwar eine solche, über deren Wünsche, Interessen und Bedürfnisse die andere Welt nicht ohne weiteres hinwegdenken oder hinwegreden kann. Das das den Aufzähleren des Versailler Systems nicht gefällt, nimmt und nicht wunder. Wir haben nie etwas anderes erwartet, denn mit einem ohnmächtigen Deutschland konnten sie tun und machen, was sie wollten; sie waren ganz unter sich und konnten ohne Gefahr Deutschland demütigen und ausplaudern.

Jetzt mit einem Male reden sie vom Frieden. Plötzlich! Jetzt mit einem Male, da Deutschland eine Macht darstellt, da diese Macht ihre Rechte fordert, sich nicht mit Almosen abholzen lassen will und nicht für alle Ewigkeit in die Kategorie der Habenichtse eingereiht sein möchte."

Schon ging der Minister mit den Siegermärschen ins Gespräch und wies darauf hin, daß Deutschland von ihrer Rücknahmehaftigkeit etwas gehört hätte in der Zeit, als man die Autr befiehlt, als man Deutschland Grenzen zerstörte, als man und untragbare Friedensbedingungen auferlegte und Milliarden- über Milliardensummen aus der deutschen Volkswirtschaft herauszog und damit in Deutschland sieben Millionen Menschen arbeitslos mache.

### Wer bedroht den Weltfrieden?

Jetzt, wo wir uns wehren, jetzt, wo die unerträglichsten Bedingungen des Versailler Systems bestätigt sind, jetzt mit einem Male sagen sie: Der Weltfrieden ist in Gefahr! Welcher Weltfrieden denn? Auch wir sind für den Frieden. Aber wir wollen unser Recht und haben keine Lust, uns bauernd von der Weltdemokratie angreifen zu lassen.

Man sagt, Deutschland habe kein Verständnis für die internationale Solidarität. Gewiß haben wir das, wenn diese Solidarität auf der Gerechtigkeit beruht. Wir können Freundschaft halten; das haben wir bewiesen in unserem Verhältnis zu Italien! Aber die Demokratie will eine Freundschaft, die nicht auf Gegenseitigkeit beruht, eine Freundschaft, die unsere Gütmäßigkeit auszunutzen versucht. Wir können verstehen, daß die Mächte der internationalen Weltdemokratie gern die Achse Berlin-Rom zerstören möchten, aber Gott sei Dank stehen an der Spitze dieser belben Völker zwei Männer, die tugend und tapfer sind und die vor allem ihre Gegenpieler kennen. Es kann uns nur zum Lachen reizen, wenn wir in der französischen oder englischen Linkspresse lesen, welche geheimen Pläne Hitler und Mussolini verfolgen und wie sie in einzelnen die Welt aufstellen wollten. Man könnte diese marxistisch-jüdischen Schreiberlinge mit Verachtung strafen, wenn ihr Handwerk nicht ein so außerordentlich gefährliches wäre. Sie sind deshalb gefährlich, weil sie mit System zum Kriege heden."

### Marxistisch-jüdische Heile

Mit schonungsloser Offenheit deutete Reichsminister Dr. Goebbels in den nun folgenden Ausführungen die dunklen Machenschaften dieser marxistisch-jüdischen Heile auf, die von Prag, Moskau, London und Paris aus die Erde mit ihrem Kriegsgeschrei erfüllten. "Das haben sie immer so gemacht, die bezahlten Vertreter der Banken und Rüstungswelt, die am Blut der Völker verdienten wollen; wenn es dann so weit ist, dann werden diese Wahnsinnssucher und Gerechtigkeitsfanauster ihre Hände in Unschuld."

Wie stolz lachten Wieder Wieder darauf hin, daß es diesen Friedensdrüfern heute nicht mehr gelingen wird, wie einst Deutschland mundtot zu machen. Dr. Goebbels zählte noch einmal die Friedensstatuten des Führers auf, ließ aber auch keinen Zweifel darüber, daß der deutsche Frieden ein Frieden der Ehre sein müsse.

Auf die dauernden Grenzerweiterungen von seitens Prags eingehend, stellte der Minister die Frage, ob das System und bewußte Provokation sei. Wenn heute jemand für den Frieden sei, dann solle er weniger an Deutschland appellieren, sondern eher einmal Prag zur Ordnung rufen. "Aber das tun diese überzeugten Antisemiten nicht. Im Gegenteil, sie verstärken Prag in seiner Unzulänglichkeit."

### Deutschland hat den Frieden nötig

"Doch der Führer den Frieden will, das brauche er gar nicht zu beweisen. Wir haben den Frieden nötig; unser Aufbauwerk ist nicht auf wenige Monate begrenzt. Es erstreckt sich auf Jahre und Jahrzehnte. Es ist ein Aufbauwerk des Friedens, nicht ein Aufbauwerk des Krieges. Darum wollen wir den Frieden. Aber wir wollen einen Frieden, in dem man auch und in Frieden läuft, und vor allem, in dem man uns die Rechte zugestellt, auf die wir nun einmal vor Gott und vor der Welt Anspruch erheben müssen."

Noch diesen Ausführungen wandte sich der Minister an die Parteidienststellen und umriss die vielseitige schwere und verantwortungsvolle Tätigkeit des nationalsozialistischen Kampfers, dessen Aufgabe für den Nationalsozialismus einzulehnen, immer die gleiche geblieben sei.

"Ich weiß", so fuhr der Minister fort, "welche Gefühle eure Herzen erfüllen, ihr alten Marschierer der nationalsozia-

# Kolonialfundgebung in Bremen

Den Höhepunkt der Reichskolonialtagung in der Hansestadt Bremen bildete die große öffentliche Kundgebung auf dem Domhof, der wie die ganze Stadt anschließend der Ausstellung "Bremen — Schlüssel zur Welt" festlich geschmückt war. Der Chef der Bundesleitung, H. Oberschäfer Konteradmiral a. D. Rümann, wies darauf hin, es sei das erste Mal, daß der Reichskolonialbund seit seiner Gründung am 13. Januar 1936 eine koloniale Reichstagung durchführte. Der Führer habe des öfteren darauf hingewiesen, daß der durch das Versailler Diktat geschaffene Rechtszustand unmoralisch, weil den ewigen Gelehen menschlicher Vernunft widersprechend ist.

Wir haben ein unvergleichbares Recht auf unsere alten Kolonien; denn sie wurden uns mit der schon längst nicht nur von Deutschland, sondern auch von den Fremdmächten selbst als Lüge entlarvten sogenannten "Kolonialshuld" fortgenommen. Wenn Deutschland versucht, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln auf friedliche Weise seine Lebensgrundlage zu erhalten, dann sollte das Ausland diese Tatsache dankbar anerkennen.

Wenn das Ausland glaube, immer wieder darauf hinzuweisen zu müssen, daß unsere Kolonien "nichts wert" seien und daher die Rückgabe für die deutsche Wirtschaftswirtschaft "keine wesentliche Hilfe" bedeute, so müsse betont werden, daß solche Behauptungen mit den Tatsachen in Widerspruch stehen. Die Bedeutung von Kolonialbesitz liege nicht allein darin begründet, daß die Rohstoffe aus dem eigenen Währungsbereich bezogen werden können, sondern Kolonien sind zugleich Absatzgebiete, sind neue

und vor allem ausbaufähige Märkte für die Erzeugnisse des Mutterlandes. Sie geben die Grundlage für den Aufbau eines werbenden Auslandskapitals. Die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung und Wirtschaftsgefühl gibt die Garantie für die Durchführung der kolonialen Wirtschaft mit großer Zielsetzung und einheitlicher Planung.

Das Dritte Reich wird sich das Wohl und die Förderung der Siedlungen besondere angelegen sein lassen. Der nationalsozialistische Rassegebanne führt nicht zu einer Unterdrückung oder zweitrangigen Behandlung der Schwarzen. Er gibt vielmehr die Voraussetzung für ihre besondere Förderung und artigene Weiterentwicklung. Der letzte deutsche Vollsiegessatz ist von der Roten Armee gekämpft von Kolonialbesitz für das Dritte Reich durchdrungen. Es ist der einheitliche und feste Wille des ganzen 75-Millionen-Volkes.

Admiral Rümann schloß mit den Worten: "Voll Zuversicht und gläubigem Vertrauen schauen wir alle auf den Mann, der ein geschlagenes, geknebeltes und ehilos gewordenes Volk wieder zu neuer Freiheit und Größe geführt hat. Wir zweifeln keine Stunde daran, daß es seiner kräftvollen Persönlichkeit gelingen wird, auch die Kolonialberechtigung und Ehre unseres Volkes wiederherzustellen, für uns aber heißt die Parole: Bereit sein ist alles!"

Das Sieg-Hell auf den Führer und der gemeinsame Gesang der nationalen Lieder beendeten wie ein Schwall die erhebende Kundgebung.

littischen Organisation, wenn ihr nun in der nächsten Stunde am Führer vorbeimarschiert. Ich weiß, wie glühend und fanatisch ihr ihm in die Augen schauen werden, und ich weiß, welche Gedanken euch dabei erfüllen. Ich weiß, daß ihr in dieser Stunde densen werden: Da steht unser Reich, unsere Hoffnung und unsere nationale Zukunft. Und ich weiß, daß ich in Gedanken den Führer sagen werde:

"Wo du bist, da ist Deutschland. Und mit dir ist uns um die Zukunft des Reiches nicht bang! (Zublinde, begeisterte Beifallstürme.)"

Wenn wir es mit dem Herzen nicht empfinden, dann würden wir es aus den Erfahrungen, daß du immer recht gehabt hast. Und so vereinen wir alten Nationalsozialisten uns auf diesem großen Treffen unserer Partei in diesem schönen alten Bau, mit dem uns so viele Erinnerungen verbinden, wir vereinigen uns wieder wie in alten Zeiten, wir erheben die Hände und erheben die Hände und rufen: Das Reich, unser Volk, unsere Bewegung und unser Führer!

Sieg Heil!

Die Lieder der Nation bildeten den Abschluß dieses Generalappells der treuen Gefolgsmänner des Gaues Magdeburg-Anhalt.

### herzlicher Empfang des Führers

Vor dem Dessauer Bahnhof hatte sich inzwischen eine Ehrenkompanie der Leibstandarte mit Musketenzug und Spielmannszug aufgestellt. Tausende und aber Tausende froh bewegter Menschen umsäumten den Bahnhofplatz in Erwartung des Führers.

Auf dem Bahnhofplatz begrüßten der Gauleiter und die führenden Männer des Gaues den Führer. Ein kleines Mädchen überreichte ihm einen Blumenstrauß, und freudig lächelnd nahm der große Kinderfreund den Strauß an.

Als der Führer aus der Halle trat, sonnte der Jubel keine Grenzen. Immer wieder wurden die Absperrungen durchbrochen. Besonders die Jugend war außer Rand und Band. In schweren Trauben hingen Jungen und Mädchen in den Zweigen der Bäume. Als der Führer die Triumphsfahrt durch das Innere der feierlich gesäumten Stadt Dessau antrat, brach die Sonne durch, während vorher dichter Regen niedergegangen war.

### Borbeimarsch der Formationen

Den Borbeimarsch führte der Gauleiter. Ihm folgte die SA, geführt von Obergruppenführer Stöb. In endlosen Zügen zogen die 56 000 vorbei in Ziviluniformen. Danach leuchtete aus den Augen der Männer, die gerne die Strapazen des Tages auf sich genommen hatten, um den Führer zu sehen. Auf die SA folgten NSKK, die Politischen Leiter, HJ, Jungvoll, NS-Fliegerkorps und dann der Arbeitsdienst, dessen Borbeimarsch eine besondere Bedeutung in Dessau hat. Denn in der Nähe von Dessau steht die Wiege des Reichsarbeitsdienstes. Den Schluss bildeten die schwarzen Scharen der SS.

Nach dem Borbeimarsch begab sich der Führer mit dem Führerkorps zur Reichsstatthalterei. Der Haupttag, der wieder die Geschlossenheit des Volkes befundete, hatte sein Ende gefunden.

### Weihed des Dessauer Theaters

In Anwesenheit des Führers.

Zu einem herausragend künstlerischen und kulturellen Ereignis im Rahmen des Gartages des Gaues Magdeburg-Anhalt gehaltete sich am Samstagabend der Festakt zur Einweihung des neuen "Dessauer Theaters", das mit einer feierlichen Aufführung des "Freischütz", der großen romantischen Oper Carl Maria von Weber's, feierlich eröffnet wurde. Die Anwesenheit des Führers und die Redere von Reichsminister Dr. Goebbels kennzeichnete sinngültig die Bedeutung dieses ersten großartigen Theaterneubaus im Dritten Reich, der nicht nur die modernste und wohl auch größte Bühnenanlage Deutschlands besitzt, sondern durch seine Ausgestaltung zum Eingangstheater auch den Charakter eines Volkstheaters im schönen Sinne des Wortes trägt.

Hansuren und schmetternde Marschmusik kündeten das Eintreffen des Führers und seiner Begleitung. Von den brausenden Jubelrufen der weiteten Vorplatz dicht umstammenden Menschenmenge begrüßt, schritt der Führer die Front der Ehrenkompanie ab, um dann auf der großen Freitreppe von Staatsminister Greifberg, dem Intendanten des Theaters, Kühn, und den beiden Erbauern Otto und Roth empfangen und in das Innere des Hauses geleitet zu werden.

Die Bühne trug als einzigen Schmuck ein Hakenkreuzbanner auf dem silbergrauen Vorhang, so daß die eigene

Architektur wirksam zur Gestaltung kommen konnte. Lediglich zu beiden Seiten des Rednerpodiums sah man einen Krantz leuchtender Frühlingsblumen.

Von hier aus hielt Reichsminister Dr. Goebbels nach dem Eintreffen des Führers seine Weiherede.

### Das Theater dient dem Volke

Die Ansprache Dr. Goebbel's in Dessau.

In seiner Rede bei der Einweihung des Dessauer Theaters betonte Reichsminister Dr. Goebbels, daß dieses neu erbaute Haus, das der Kunst und dem deutschen Volke geweiht sein soll, nicht würdiger eröffnet werden könne als durch das Gedenk an Hauptmann Friedrich Wilhelm Voeller, dessen niemals rasende Schaffenskraft dem Plan dieses Neubaues Sinn und Wirklichkeit gegeben habe.

"Unter Parteidienst Voeller", so erklärte Dr. Goebbels, "hat sich in der Verfolgung seines Theaterneuplans nicht auf fremde Hilfe gestützt, oder verlassen, er hat die Voraussetzungen finanzieller und baulicher Art zu diesem Projekt selbst geschaffen und ist dann mit den fertigen Plänen vor den Führer getreten. Er hatte fühlbar erkannt, daß das Aufbauwerk des Nationalsozialismus ohne kulturfürstische Taten unbedeutend und funflos gewesen wäre."

Dr. Goebbels wies darauf hin, daß die Planung dieses Theaters schon im Jahre 1933/34 einzog. Seine feierliche Einweihung am heutigen Tage sei ein weiteres Zeugnis für nationalsozialistische Kunst- und Theaterpflege, die sich nicht mit Worten und Programmen begnügen, sondern ihre Liebe zur Kunst und zum Theater durch Taten zu erweitern suchte.

Dann schiberte der Reichsminister das Schicksal der Neubaupläne, die schon auf das Jahr 1922 zurückgingen. Aber noch dem Brande des alten Hoftheaters sei es bei dem Interims-Theater verblieben, daß mit seiner bescheidenen Bühne leinerlei künstlerische Entfaltungsmöglichkeiten geboten habe. Damals habe es durchaus nahegelegen, daß diese Interimslösung zu einer Dauerlösung zu werden drohte, bis endlich der Nationalsozialismus auch hier das schon längst fällige gewesene Problem löste. Das Theater weilt 1200 Sitzplätze auf einer Bühne, die größer als die gesamte Bühne des Düsseldorfer Hoftheaters ist, und ist ein Rangtheater, um den Charakter eines Volkstheaters zu wahren.

### Denkmal des Tatwillens

"Oft hatte ich Gelegenheit", so erklärte Dr. Goebbels in seiner Rede, "mit unserem verstorbenen Pg. Voeller die Pläne dieses Theaters, ihre Finanzierung und praktische Durchführung zu besprechen. Am 23. Oktober 1935 rief ihn der Tod mit seinen vier Tagen vor seinem Tode erhielt ich einen Brief von ihm, in dem er mit seinen Sorgen um den Fortschritt der Arbeit mitteilte und mir in ergreifenden Worten die weitere Förderung seines Lieblingsplanes ans Herz legte.

Rund weilt er nicht mehr unter uns. Aber sein Theater steht als bleibendes Denkmal seines Tatwillens und seiner edlen Bauplans. Ist das nicht Grund genug für diese Stadt, auf ein Haus, das wir heute in Gegenwart des Führers aufstellen, ihren ganzen Stolz zu stellen. Denn dieses Haus ist ein Zeugnis des kulturschaffenden Willens des Nationalsozialismus, der erste fertiggestellte repräsentative Theaterneubau eines Landes im Dritten Reich, dem die Eröffnung des neuen Theaters in Saarbrücken in luger Zeit folgen wird.

Die Umbauten am Deutschen Opernhaus, am Schillertheater, am Preußischen Staatsschauspielhaus in Berlin, die Neuausstattung des Gärtnerplatztheaters in München und die Neugestaltung der Oper in Nürnberg, die monumentale Planung eines Opernneubaus in München sind schöne Beweise der inneren Verbundenheit des neuen Reiches mit dem Theatervorhaben. Welches Land könnte auf Festspielhäuser, wie doch unter verweisen, die in diesem Sommer in der Reichstheaterwoche in Wien, in den Reichstheaterfestspielen in Heidelberg, in den Bayreuther und Salzburger Festspielen ihre kraftvolle Bedeutung finden?

### Erster Gruß an den Führer

So sei denn mein erster Gruß in diesem neuen Hause", so erklärte Dr. Goebbels zum Schlus, "an Sie, mein Führer, gerichtet. Wir kennen Sie alle als Freund der deutschen Kunst, aber nur wenige wissen, wie eng Sie mit allen Plänen und Projekten des deutschen Theaterlebens verbunden und besetzt sind. Auch diesem Theater haben Sie Ihre ratschlägige Hilfe und Unterstützung angeboten lassen. Ohne Ihre Förderung hätte das Werk nicht vollendet werden können. Es ist mehr als eine höhere Geste, wenn Sie selbst hierher gekommen sind, um der Eröffnung dieses Hauses die richtige Weile zu geben.

So möge denn dieses Theater seinem eigenlichen Zweck entsprechend in die Gegenwart und in die Zukunft hineinwirken. Möge es immer das sein und bleiben: Ein deutsches Theater, aufgrund auf großer Tradition, ein Theater mitreißender, lebenshafter Darstellungs Kunst, ein Theater der Jugend und eines lämpferischen Altbildes, ein Theater, nicht für bevorzugte, begüterte Schichten, sondern im wahren Sinne des Wortes ein Theater des Volkes. Auf diesen Breitern, die die Welt bedeuten, soll es von nun ab für immer nur ein Ziel und eine Aufgabe geben, dem Volke zu dienen und das große und gewaltige Leben zur Darstellung zu bringen."

## Aus der Heimat und dem Saaleland

Meist im Mai hält der Wohltätigkeitsverein "Sächsische Fechtkunstschule" seine Landeskongressammlung ab. Diesmal fand sie in Schildau an der Spree. Der Ort hatte reichen Jaggen- und Fahnenschmuck angelegt. Sonnabend, am 28. Mai, fand unter Aufsicht des Kreisvorsteher Leonhard die Hauptversammlung der 11 155 Mitglieder zahlenden Sterbekasse und 20 Uhr ein gut besuchter und glänzend verlaufener Begrüßungssabend in Gestalt eines laufenden Abends statt. Bürgermeister Wollinger entbot den Gästen des Großen Saalelands. Sonntag, am 29. Mai, war Weckau mit Morgenkonzert im Gaffhaus Oberschöna und anschließender Besichtigung des Kindererholungsheimes der "Sächsischen Fechtkunstschule". Letzteres entspricht allen modernen Ansprüchen, bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet und ist von den von der NSV und den Fechtkunstvereinen betreuten, erholungsbedürftigen Kindern ständig voll besetzt. Ebenso wie die Sterbekassenkongressammlung und der Begrüßungssabend fand auch die Landeskongressammlung im Schlossbau statt. Sie war von 56 Abgeordneten, 27 Landesvereinsmitgliedern und zahlreichen Gästen besucht. Der Landesvorsitzende, Direktor Otto Dolze, Dresden, gedachte eingangs in ehrender, eindrücklicher Weise der im letzten Jahre heimgegangenen Freunde und gab den Geschäfts- und Jahresbericht bekannt. Der 10. Ausgezeichnete dankte Ulf bewegt. Nach Erneuerung von Landesvereinsmitgliedschaften wurde Hohenstein-Ernstthal als Tagungsort für 1939 gewählt. Ausflüge nach verschiedenen Richtungen schlossen sich an. Auch diese Tagung diente für die edle Fechterfamilie, hilfsbedürftige zu unterstützen, viele neue Freunde gewonnen haben. — 200 hilfsbedürftige Einwohner sind auf Kosten des Saaleländer Zweitvereins gepflegt worden.

Glasshütte. Wie überall im Reich fand auch hier am Sonntag der Wettkampf der HJ statt. Er begann morgens 8 Uhr mit einer kurzen Feier auf dem Sportplatz. Allein von der Gesellschaft 7/216 traten 140 Kameraden an. Zellere Kameraden vom Turnverein waren der HJ bei der Feststellung der Ergebnisse beihilflich.

Glasshütte. Der Wohnbaubau des Mechanikermeisters Felix Kaden im Dreieckshof, über den wir kürzlich im Zusammenhang mit den übrigen Bauvorhaben der Stadt berichtet, wurde bereits "geboden".

Glasshütte. Ausgeboten wurden: Schaffner Max Walter Mühlé mit Haustochter Gertrud Marie Steller, beide in Glasshütte; Mechanikermeister Otto Erich Vogel mit Medallarbeiterin Hildegard Dora Becker, beide in Glasshütte.

Frauenstein. Die Erzgebirgsvereine des östlichen Erzgebirges hatten für dieses Jahr ihre Sternwanderung nach Frauenstein gelegt. Viele der Wander- und Gebirgsfreunde waren erschienen. Vom alten Gemauer der Burggruine begrüßte Bürgermeister Pg. Stöh namens der Stadt die um ihre Wimpel gescharten Erzgebirgler. Er würdigte Frauenstein als geschichtliche Stätte. Ortsgruppenleiter Pg. Frohberg entbot den Gruss der Partei und Pg. Billig den des örtlichen Zweigvereins. Bürgermeister Pg. Schimpf, Buchholz, verlas die Wanderbotschaft, und Pg. Dr. Günther sprach als Vertreter des durch Krankheit verhinderten Vorstandes des Hauptvereins, Kreisleiter Vogelsang, Annaberg. Die Feierstunde wurde umrahmt von Gesängen des Gesangvereins und der "AdF"-Mädchenringgruppe. Anschließend wurde das neu gestaltete Heimatmuseum besucht.

## Nationaler Musikpreis

Dr. Goebbels zur Reichsmusikfestwoche.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt auf einer großen kulturpolitischen Kundgebung in der Tonhalle, die den Höhepunkt der Düsseldorfer Reichsmusikfestwoche bildete, eine richtungweisende Rede, in der er von der Säuberung des Musiklebens und der Förderung und Pflege deutscher Musik sprach. Höhepunkt seiner Darlegungen war die Verkündung der Stiftung eines nationalen Musikpreises. Die Rede des Ministers klang in ein Bekenntnis zu den deutschen Meistern aus.

Der Minister ging von dem jurchibaren Verfall des deutschen geistigen und künstlerischen Lebens von 1918 bis 1933 aus, der auch vor der Musik nicht haltgemacht habe. 1933 habe sich das Musikleben in aerobem rostlosen Zustand befunden. Die deutschen Meister seien durch markttheaterliche Elemente des Jubentums abgelöst worden. Die Folge des chaotischen Zustandes war eine ständig wachsende Verminierung der deutschen Orchester und damit Ermüdungserscheinungen auf allen Gebieten des Musikpfleges. Und das, obwohl Deutschland seit je das traditionelle Musikland der Welt gewesen sei.

Der Minister wies dann nach, was in den vergangenen fünf Jahren geleistet worden ist. Die wirtschaftlichen Verhältnisse im Musikleben wurden neu geordnet und der Weg zu einer neuen deutschen Musikkultur sei gemacht. In absehbarer Zeit werde im Erfolg eines neuen deutschen Musikpreises die Ordnung der rechtlichen Verhältnisse im Musikleben endgültig gelöst. Die auf dem Gebiet der deutschen Musik tätigen Menschen wurden in einer großen ständischen Organisation der Reichsmusikkammer zusammengefaßt.

## Unvergleichbare Erfolge

Die Erfolge dieser Maßnahmen sind, so erklärte der Minister, heut schon unverkenbar. Das Gesamteinommen der drei Autorengeellschaften, das 1932 5,7 Millionen Mark betragen habe, sei heute auf 11,5 Millionen gestiegen. Durch die Versorgungsförderung sei die Zahl der Beitreten um nahezu 40 v. H. vermehrt worden. Der Altersbold wurde von 1200 auf 1800 Mark heraufgesetzt. Etwa eine Viertelmillion Alters-, Witwen- und Soldengelder werden in diesem Jahr ausgezahlt, ein Alters- und Erholungsheim in Harburg hat dieser Arbeit eine sinnvolle Weiterleitung gegeben. Das Reich gab großzügige Fuschüsse an zahlreiche Orchester. Die Zahl der Kulturordner stieg seit 1933 von 118 auf 144, die Zahl durch sie beschäftigten Musiker von 5382 auf 7198. Das Einkommen der Unterhaltungsmauswerker wurde um durchschnittlich 25 v. H. gesteigert. Von einer großzügigen Werbung für die Hauptsinfonie ist seit 1934 eine Späherzähmung bis zu 40 v. H. zu verzeichnen. 25 000 Männerstimme betrieben heute in Deutschland, 125 000 Sänger singen in gemischten Chören und 8000 Kapellen zeigen die Anteilnahme breiterer Volkschichten an der deutschen Musik. Der Minister erwähnte weiter die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude", die HJ und das deutsche Volkssbildungswerk, die sich der Pflege der Musik angenommen haben, und führte zum Beweise des Erfolges an, daß sich der Gesamtumfang an Klavieren von 1933 bis 1937 verdreifacht hat.

Dann teilte der Minister die Stiftung eines nationalen Musikpreises für den besten Pädagogen und den besten Pianisten in Höhe von je 10 000 Mark mit. Diese Stiftung soll ein neuer drastischer Beweis dafür sein, daß es und nicht nur darum zu-

## Ein Teufelswerk der GPU.

### Ahnungsloses Opfer erhält Höllenmaschine statt Dokumentenpaket

Die geheimnisvolle Bombenexplosion auf einer der belebten Straßen Rotterdam's, durch die ein Tscheche namens Novak getötet wurde, scheint jetzt einigermaßen geklärt zu sein. Die Vermutung, daß es sich um einen kommunistischen Anschlag handele, wird durch das polizeiliche Untersuchungsgericht bestätigt.

Der gefürchtete Novak, der offensichtlich das Mißfallen der GPU erweckt hatte, sollte bestellt werden. Durch geschickte Vorspiegelungen wurde er nach Rotterdam gelockt, wo man ihm ein Paket, angeblich mit Dokumenten, über gab, das aber tatsächlich eine Höllenmaschine enthielt, der er dann zum Opfer fiel.

Die Rolle eines der Tschechen namens Vora, der kurz nach dem Anschlag im Hotel des Novak verhaftet wurde, ist bisher noch nicht geklärt.

### Rotterdammer Attentat aufgeklärt

Ukrainer von der GPU ermordet.

Die Warschauer Zeitung "Gazeta Polska" meldet, daß in Rotterdam der ukrainische Hetman Konovalec, der Leiter der sich auch in Polen befindenden illegalen "Nationalen Ukrainischen Organisation", ums Leben gekommen ist. Konovalec habe sich unter dem Namen Novak in Rotterdam aufgehalten und sei dort von einer Bombe getötet worden.

tum ist, Krankheiten auszuschieden, sondern vielmehr noch darum, Gefunden zu pflegen und zu fördern.

### Rettung der abendländischen Musik

Dr. Goebbels warf dann noch einmal einen Blick auf die überwundene Vergangenheit und wies darauf hin, daß der Nationalsozialismus die Macht des Judentums auch auf dem Gebiet der Musik gebrochen habe. Unsere klassischen Meister werden wieder in ihrer ehrlichen Form gezeigt und durch großzügige Werkkonzerne an die breiten Massen herangetragen. Vielleicht beginne hier überhaupt die Rettung der abendländischen Musik vor dem drohenden Verfall. Alles planlose Experimentieren bei Ausbildung des künstlerischen Nachwuchses ist ausgeschaltet worden. Große musikalische Genies können zu ihren Lebzeiten nicht mehr von kritischen Einzelkritikern verfolgt, verhöhnt und verlästert werden. An die Stelle einer überheblichen besservivenden Kritik ist die Achtung vor der künstlerischen Persönlichkeit und die Ehrfurcht vor ihrem Wert getreten.

Das Musikfest in Düsseldorf nannte der Minister eine Heerschau über die Musikstilistik unserer Zeit, es legte Rechenschaft ab über das, was wir erreicht haben und legte die Anerkennungen fest für die nächste und weitere Zukunft. Nicht jede Musik paßt für jeden. Wie jede andere Kunst, so entspringt die Musik geheimnisvollen und tiefen Kräften, die im Volkstum verwurzelt sind. Jugendum und deutsche Musik sind Gegensätze. Die Musik ist die finnlichste aller Künste; sie spricht mehr das Herz als den Verstand an. Nirgends schlägt aber das Herz des Volkes heiter als in seinen breiten Märschen. Deshalb ist es Pflicht unserer Musikaufführung, daß ganze Volk an den Schädeln der deutschen Musik teilnehmen zu lassen. Wenn die Melodie Ursprung der Musik ist, so folgt daraus, daß die Musik für das Volk sich nicht in Pastoralen oder Chorälen erschöpen soll.

Die großen Meister der Vergangenheit sind Repräsentanten des wahren Meisters unsres Volkes, denen Ehrfurcht und Achtung geziemt. Am Ende ihres Werkes stand immer jener ergriffende und mächtigende Ausdruck optimistischer deutscher Bevölkerung, der Schüler seinen großen Hymnus widmete, und mit der Bechthon seine Neunte Symphonie schloß: "Freude, schöner Götterfunken".

Der Minister schloß seine Rede mit einem Bekenntnis zu unseren deutschen Meistern als den Wegweisen auch für unsere Zeit. Das kostbarste Gut unsrer deutschen Kunst wollen wir erhalten und verteidigen, ihr soll unsre ganze Liebe und unsre ganze Unabhängigkeit gehören.

### Deutscher Jäger- und Schützentag

Eingliederung des Deutschen Jägerbundes in den NS-Reichskriegerbund

Der mit dem Tag der Schwarzen Brigade Sachsen verbundene 7. Bundesitag des Deutschen Jägerbundes in Dresden brachte die Eingliederung des Deutschen Jägerbundes, der Ende 1937 zwölf Verbände mit 429 Vereinen und 21 588 Mitgliedern umfaßte, in den NS-Reichskriegerbund.

Neben der so bedeutungsvollen Bundeshauptrichtung in der Generalmajor a. D. Meyn die Kameraden der Pflichtscheide, Jägergeist und Jägertradition auch in der neuen Form lebendig zu erhalten, brachte das Treffen noch Sitzungen des Bundesführertisches und des Landesverbands sowie eine Feierstunde, zu der die Jäger- und Schützenkameradschaften mit ihren Kameraden der neuen Wehrmacht in Anwesenheit hoher Offiziere sowie Vertretern des Heeres, der bestreiteten italienischen Nation ausmarschierten.

Höhepunkt der Tagungen wurde die Heldenehrung zu der Generalmajor a. D. ff-Obergruppenführer Reinhard erschien war. Mit den Jäger- und Schützenkameradschaften waren eine Kompanie des Traditionsbataillons Abordnungen des NS-Reichskriegerbundes, der Schützenstandarte 108 sowie ein Ehrentum der SA aufmarschiert.

Der Heter wohnten ferner Reichsführer-Hauptschaffmeister Rutzmann, der Kommandierende General des IV. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis IV, General der Infanterie von Schwedler, der Kommandeur der 4. Division, Generalleutnant Rauch, SA-Obergruppenführer Scheppmann, der Landesbefehlshaber Elbe des NS-Reichskriegerbundes, Major a. D. Jungnickel und viele andere führende Männer der Partei, der Wehrmacht und des Staates bei.

Generalmajor a. D. Meyn meldete dem Reichskriegsführer, daß der Deutsche Jägerbund in treuer Gefolgschaft zum Führer seine Auflösung beschlossen habe und daß die alten Jäger- und Schützen auch im NS-Reichskriegerbund ihre Aufgaben in solidarischer Disziplin und altem Jägergeist erfüllen würden.

Reichskriegerführer Generalmajor a. D. Reinhard hieß die Kameraden vom Deutschen Jägerbund herzlich im NS-Reichskriegerbund willkommen. Der Waffenring der Jäger und Schützen habe schon im vergangenen Jahr die Absicht gehabt, sich in den Reichskriegerbund einzutragen. Deshalb seien die Kameraden vom Deutschen Jägerbund auch die ersten, die sich geschlossen dem NS-Reichskriegerbund angeschlossen hätten. Den bisherigen Bundesführer Generalmajor a. D. Meyn ernenne er zu

Unterdessen ist es der holländischen Polizei gelungen, die Hintergründe dieses Attentats völlig zu klären. Das Opfer dieses GPU-Anschlags ist tatsächlich der Ukrainer Eugen Konovalec. Als im Jahre 1926 in Paris der damalige Führer der Ukrainer, Hetman Petljura, ermordet worden war, übernahm Konovalec dessen Aufgaben. Seitdem hat die GPU, durch ihre Agenten im Auslande beständig versucht, Konovalec ermorden zu lassen. Konovalec war am 23. Mai nach Rotterdam gekommen, weil er dort von einem Landsmann namens Walach eine größere Geldsumme erhalten sollte. Um die GPU-Agenten zu täuschen, benutzte Konovalec bei seiner Reise nach Holland einen Pseudonym, der auf den Namen Novak ausgestellt war. Trotz dieser Vorsichtsmaßnahmen war er der GPU in die Hände gegangen, denn Walach war selbst GPU-Agent. Er übertrug in einem Café Konovalec ein Paket, das angeblich Banknoten enthalten sollte, tatsächlich aber eine Höllenmaschine war. Unmittelbar nach Empfang des verhängnisvollen Pakets verließ Konovalec das Café. Auf dem Goolstraat, der Hauptstraße von Rotterdam, ereignete sich dann wenig später ein tödlicher Anschlag. Die Polizeibehörden Hollands haben umfangreiche Maßnahmen ergriffen, um den Mörder verhaftet zu lassen, der jedoch anscheinend Holland bereits verlassen hat.

Ehrenmitglied des NS-Reichskriegerbundes.

Der Reichskriegerführer gab weiter bekannt, daß er den Feldkommandeur des ehemaligen Regt. Preußischer Inf.-Jäg.-Batt. 16, Hauptmann a. D. von Arnim, beauftragt habe, im NS-Reichskriegerbund die Inspektion der Jäger und Schützen wahrzunehmen.

An die Heldenehrung schloß sich ein Vorbeimarsch der Abordnungen und Formationen vor dem Reichskriegerführer an. Der Deutsche Jäger- und Schützentag findet am Montag mit verschiedenen Grenzlandfahrten seiner Abschluß.

Den Jägern und Schützen im NS-Reichskriegerbund hat der Reichskriegerführer einen Wanderpreis zur Erinnerung an den verstorbenen Ehrenbundsführer und Mitbegründer des Deutschen Jägerbundes, den Kommandierenden General des Gardekorps von Pleitzenberg, gestiftet; dieser große Soldat habe durch seine Tätigkeit in der Schießausbildung in hohem Maße zu den herausragenden Leistungen der deutschen Armee beigetragen.

### Ein bedeutungsvolles Bauvorhaben

Der Leipziger Kanalhafen wichtig für Nordwestsachsens Wirtschaft

Die Leipziger Bestrebungen, einen Anschluß an das deutsche Binnenwasserstraßenetz zu erhalten, gehen schon in das vergangene Jahrhundert zurück, sind aber erst in das Stadium der Verwirklichung gerückt mit dem Beschluss, daß von dem in Magdeburg endenden Mittellandkanal ein Südfügel abzweigen soll, der über die kanalisierte Saale und den Elster-Saale-Kanal bis Leipzig reichen wird. Bereits im Sommer 1933 konnte mit dem Bau des Elster-Saale-Kanals begonnen werden; er wird voraussichtlich 1942 fertiggestellt sein. Die Bauarbeiten zum Leipziger Kanalhafen als großzügig angelegten Umschlagplatz wurden jetzt mit dem ersten Spatenstich von Oberbürgermeister Dönicke aufgenommen.

Der Anschluß der Reichsmessestadt an das deutsche Binnenwasserstraßenetz wird sich sowohl auf Leipzig als auch auf sein Hinterland, Nordwestsachsen, Teile Westsachsens wie Ostthüringens und der Provinz Sachsen überaus belebend auswirken. Der vorläufige Ausbau sieht ein Industriebedenken zur Ansiedlung von Werken und ein Umschlagsbedenken vor. Im endgültigen Ausbau werden je zwei solcher Hafensäulen vorhanden sein. Die Kosten des vorläufigen Ausbaues betragen etwa 11 Millionen RM. Der Hafen soll 1941 fertig und gleichzeitig mit der neuen Wasserstraße Anfang 1942 in Betrieb genommen werden. Wie günstig der Anschluß Leipzig an das Wasserstraßenetz beurteilt wird und welche Hoffnung die Wirtschaft auf ihn setzt, beweist, daß schon jetzt vor Inangriffnahme der Bauarbeiten mehr als dreißig Anträge auf Überlassung von Plätzen im Umschlag- und Industriegebäuden vorliegen.

### Beförderung auf Panzerschiff „Deutschland“

Für tapferes Verhalten beim Bombenüberfall

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat am Freitagabend des 10. August 1937 den Panzerschiff "Deutschland" vor Ibiza — 29. 5. 1937 — den Obermaaten Wilhelm Rühmann vom Panzerschiff "Deutschland" in Anerkennung seines hervorragenden persönlichen Einsatzes bei der Befestigung der durch die Bombentreffer eingetretene Störungen zum Leutnant des Marine-Ingenieurwesens befördert.

### Befreiung von der Rundfunkgebühr

100 000 Gratistöchter in Österreich.

Das Reichspostministerium hat im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministerien Vorschriften erlassen, nach denen vom 1. Juni ab 100 000 bedürftige Volksgenossen im Lande Österreich von der Zahlung der Rundfunkgebühr (Anerkennungsgebühr und Rundfunkbeitragsgebühr) befreit werden können. In erster Linie werden berücksichtigt: Kriegsblinde und dienen gleichstehende Hirngeschädigte, andere Blinde, Schwerkrigeschädigte und schwerbeschädigte Kämpfer für die nationalsozialistische Erarbeitung, die von den Dienststellen der NSDAP mit Rundfunkgeräten versehenen unbemittelten Volksgenossen, durch schwere körperliche Leidens behinderte, Kinderreiche und über 70 Jahre alte Volksgenossen.

Morgens und abends  
Chlorodont  
verhaut Zahntechnik-Ansatz

## Nur schlichte Sprache ist mächtig

Walther von Schirach gegen konjunkturbeflissene Dichterlinge und Reimeschmiede

Im Rahmen des Reichsführerlagers der Hitlerjugend fand im Deutschen Nationaltheater in Berlin eine ungewöhnlich eindrucksvolle Morgenleser statt, die über alle deutschen Sender gingen.

Nachdem einige Proben aus dem mit dem Nationalen Buchpreis ausgezeichneten Gedichtband „Das Lied der Getreuen“ verlesen waren, sagte der Reichsjugendführer Walther von Schirach unter Hinweis auf die Auszeichnung des Gedichtbandes „Das Lied der Getreuen“ u. a.: Es ging nicht darum, eine Spende an die österreichische Jugend zu tun; der Staatsakt am 1. Mai galt vielmehr einer schöpferischen Leistung junger Kunst. Dieser Staatspreis sollte nicht dem guten Willen wortbildender Primaner Lob, sondern einem vollendetem Kunstwerk, das allein seiner geheimnisvollen Herkunft und Entstehung wegen schon eine Sonderstellung im deutschen Schrifttum einnimmt.

Wir haben in der Geschichte der deutschen Literatur keinen ähnlichen Vorgang. Nie zuvor haben Unbekannte in solcher Weise ihrer Nation eine Dichtung dargebracht, und niemals hat die Führung einer Nation den edlen Ausruf der Jugend so edel beantwortet.

Da ich nun einmal durch einen schönen Zufall der erste war, in dessen Hände diese Gedichte gelangten, will ich diese Gelegenheit heute wahnehmen, um mitzuteilen, was ich mit der Veröffentlichung bezwecke. Zunächst steht das eine wohl fest, daß keiner der Jungen und Männer, die an diesem Buch mitgeschrieben haben, auch nur im entferntesten an die Möglichkeit einer solchen Veröffentlichung gedacht hat. Wenn jemals Verse aus der Einsalz ehrlichen Herzens heraus ohne den geringsten Gedanken an Ruhm und Herkunft geschrieben wurden, dann diese.

Aber gerade diese Einsalz des Herzens und diese Einfachheit der künstlerischen Gestaltung scheint mir das zu sein, was unsere zeitgenössische Lyrik so oft vermissen läßt. Ergriffen von der Sucht nach großen Worten hämmern unsere konjunkturbeflissenen Reimeschmiede so lange auf dem Metall unserer Sprache herum, bis sie bleichern zu tönen beginnt. Was in der Kampfzeit kostbares Gold war, ist heute zur billigen Scheidekunst geworden. Aus der Blechschmiede der Dichterlinge hält es wider von Standarten, Trommeln, Fanfaren und Treueschören. Aber das alles ist keine ehrliche Handarbeit mehr. Es ist und bleibt gefälschtes Blech!

Das ist der tiefere Grund, warum ich dieses kleine Gedichtbuch „Das Lied der Getreuen“ nenne und die Verse meiner Kameradinnen und Kameraden drucken ließ. Es geschah, damit, wer Ohren hat zu hören, höre.

So dichten Deutsche, die den Kampf um die Freiheit nicht nachträglich vom Schreibtisch her betrachten, sondern selbst durchdrillen haben.

Sie sind nicht nur Deutschland, sondern auch sich selber treueblied und haben nicht die schlichte Art unseres deutschen Wessels verleugnet, um, wie so viele dieser Zeit, das Geschwätz von der „heroischen Haltung“ nachzubeten. Wo gäbe es Zeugnisse eines höheren Heldentums als in diesem kleinen kleinen Buch! Und doch ist in ihm nichts von jenem Patent-Heroismus zu spüren, der von den Duzenddichtern so virtuos gehandhabt wird.

Welche Erlösung, nach den äußerlich gewaltigen Worten der Blechschmiede, die leidenschaftliche Sprache dieser Jugend zu vernnehmen! Welche Gnade, einer Dichtung begegnen zu dürfen, die wieder erfüllt ist von Erfahrung vor Sprache und Volk!

Möchten doch die Betriebsamen, Unzulänglichen fortan und für immer in Scham verflimmern. In diesem schmalen Band ist diesem Gehalt geboten. Denn hier spricht doch schöpferische Jugend unseres Volkes in einer Zeile mehr aus, als sie in ihrem ganzen Leben zu sagen vermögen. Wieder ist das einfache deutsche Wort mächtiger gewesen als die geschwollene Phrase. Die zielenden Patrioten haben in den Mienen den falschen Pathos ihrer ärmlichen Verse, und über sie hinweg marschiert strahlend im Glanze ihres Berge verschwenden Glanzens Deutschlands junge Mannschaft, „Das Lied der Getreuen“ auf den Lippen, für ihre heiligen Heimat und ihren ewigen Gott.

## Gegen den Willen Hodžas

Der tschechoslowakische Generalstabsschreiber bezeichnete Truppenzurückziehung als unmöglich

Das Londoner Blatt „Observer“ lädt sich aus Prag berichten: Die Gefährlichkeit der augenblicklichen Lage bestätigt darin, daß die tschechoslowakischen Truppen in den Sudetendeutschen Gebieten bei der Bevölkerung das Gefühl hervorrufen, sie lebe in einem eroberter Lande. Sogar in Prager Regierungskreisen gebe es Stimmen, die zu Vorsicht mahnen.

Die Erklärung bedarfes, daß die Zurückziehung der Truppen im Augenblick unmöglich sei, sei vielleicht als ein Schlag gegen die Gemäßigten anzusehen. Man sage, daß der Chef des Generalstabes die Mobilisierung zwar mit Ermächtigung des Staatspräsidenten, aber gegen den Rat des Ministerpräsidenten angeordnet habe. Nach Meinung gut unterrichteter Kreise seien sich Beneš, Hodža und Krčka darüber klar, daß schleunigst etwas geschehen müsse. Das Parlament und das Volk würden aber stark von den havannistischen Jedensta beeinflußt.

Im übrigen schreibt der Berichterstatter: In den deutschen Städten und Dörfern rieben die tschechoslowakischen Truppen Unzufriedenheit und Unbehagen, wenn nicht gar elende Panik unter der friedlichen und aufrichtigen Bevölkerung hervor. Für den Restenden habe die Verbarrisierung von Straßen, Unterminierung von Brücken usw. etwas Komisches. Es scheine, als wollten die Tschechen in dieser Versicherung einen europäischen Krieg abwarten. Zürdner, daß kein Feind vorhanden sei, mit dem sie kämpfen könnten. Solange die Truppen nicht zurückgezogen werden seien, sei es unmöglich, in einer ruhigen Atmosphäre zu verhandeln.

## 30 000 Italiener kommen

Arbeiter-Arbeitskreisen nach Deutschland.

Mussolini empfing den Präfektur des italienischen Industriearbeiterverbandes, Gianetti, der dem Duce über die bevorstehenden Urlaubskreisen von 30 000 italienischen Arbeitern nach Deutschland eingehend Bericht erstattete.

## rote Bomben auf Cerbere

Große Erregung in Frankreich.

Die an der Mittelmeerküste nördlich der Pyrenäen gelegene französische Grenzstadt Cerbere wurde am Donnerstagabend von rotspanischen Bomberflugzeugen angegriffen. Die Flugzeuge ließen etwa 10 bis 15 Bomben fallen, die auf den Abstellgleisanlagen des Bahnhofs von Cerbere einschlugen und drei in der Nähe befindliche Häuser beschädigten. Zwei Bewohner dieser Häuser wurden leicht verletzt. Die Einsturzstellen der Bomben befinden sich etwa 300 Meter von dem Bahnhofsgebäude von Cerbere entfernt, dessen Türen und Fensterscheiben durch den Angriff zerstört wurden. Die Bevölkerung suchte während der Bombardierung Schutz im Eisenbahntunnel.

In der französischen Presse zeigt man sich über diesen Angriff auf französisches Gebiet äußerst erregt. Man erklärt, daß die Flieger unmöglich in einem Territorium gehandelt haben könnten, weil Cerbere in der Nacht stets beleuchtet sei, während die gegenüberliegende spanische Grenzstadt Port Bou im Dunklen liege. Weiter verlautet, sollen die Apparate eine Stunde später wieder versucht haben, Cerbere zu überfliegen, sie seien aber von der Flakartillerie daran gehindert worden.

### Getarnte Bolschewisten Sieger

Zu dem Bombardement von Cerbere teilt der nationalsozialistische Sender mit, daß der Angriff durch rote Flugzeuge erfolgt sei, die als nationale getarnt waren. Der Sender erinnert dabei an seine mehrfachen Appelle, mit denen er auf die Tatsache aufmerksam mache, daß die Roten ständig derart getarnte Flugzeuge bereithalten würden, um durch ihren Einsatz in Momenten besonderer Gefahr Unruhe hervorzurufen.

### Der italienische Beobachter wurde freigelassen

Der im Dienste des Nichtimmißionsausschusses stehende italienische Beobachter Massacapa, der sich an Bord eines auf der Höhe von Valencia gefunfenen Dampfers befand und trotz seiner Eigenschaft als neutraler Beobachter von den sowjetischen Behörden gefangen gehalten worden war, ist auf die energischen Vorstellungen in Barcelona hin wieder freigelassen worden.

## Militärmusikertreffen in Rom

Begeisterter Aufnahme der deutschen Darbietungen.

Das große Konzert aller sieben deutschen Musikkorps unter Leitung von Professor Schmidt und Professor Hüsadel auf dem weiten Platz vor dem Colosseum wurde zum ersten Höhepunkt des italienisch-deutschen Militärmusikertreffens in Rom. Auf der von Halbkreis und Tricolore flankierten Ehrentribüne sah man Botschafter von Mackensen, Parteisekretär Minister Starace, den Divisionskommandeur der römischen Garnison sowie hohe Persönlichkeiten der faschistischen Partei, der italienischen Wehrmacht und der Behörden.

Beifall empfing die deutschen Musikkorps, als sie unter den Klängen des Vorspanns Marches im Paradeschritt einmarschierten und vor der Ehrentribüne Aufstellung nahmen. Jede ihrer mit unabdingbarer Genauigkeit und seinem musikalischen Empfinden vorgebrachten Darbietungen lohnen die Zuhörer mit dankbarer Begeisterung. Parteisekretär Minister Starace richtete herzliche Dankesworte an Professor Schmidt und Professor Hüsadel.

Unter den Klängen des Badenweiler Marches marschierten dann die deutschen Musikkorps vom Platz wieder im Paradeschritt und die Verittenen im Galopp.

### Wieder 30 Bluturteile in Moskau vollstreckt

Warschau, 30. Mai. Wie „Tysiąc Potępy“ aus Moskau meldet, wurden am Freitag in Moskau wiederum 30 Bluturteile

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Maul- und Klauenseuche

Unter dem Viehbestand des Bauern Edwin Pöllmann, Reichstädt Nr. 49, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ich erkläre daher zum Sperrgebiet den oberen Ortsteil von Reichstädt bis zum Gathof „zu den grünen Linden“, zum Beobachtungsgebiet den übrigen unteren Ortsteil von Reichstädt.

Wegen des Schafgebiets verbleibt es bei meinen bisherigen Anordnungen.

Dippoldiswalde, am 30. Mai 1938. Der Amtshauptmann.

Das Unternehmerverzeichnis (Beitragshaberei A) der Sächsischen landwirtschaftlichen Vertragsgenossenschaft liegt vom 30. Mai bis 31. ab am 14. Werktag vormittags im Rathaus, Zimmer 17, zur Einsicht aus. Die seitgehenden Vorberichtigungen für 1938 sind unbeschadet etwaiger Einsprüche an den mit der Erhebung beauftragten Beamten zu entrichten, da andernfalls zwangsläufig Einhebung erfolgen muß.

Dippoldiswalde, am 27. Mai 1938. Der Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Das von uns ausgestellte Spareinlagebuch Nr. 1118 Mai Steinigk, Naundorf, ist abhanden gekommen. Der etwaige Inhaber dieses Spareinlagebuchs wird aufgefordert, seinen Anspruch innerhalb 4 Wochen nach dieser Bekanntmachung bei uns geltend zu machen, widergegenfalls das Gutachten an den Verlustgegner ausgezahlt wird.

Schmöckwitz (Bez. Dresden), am 27. Mai 1938.

Die Ortskasse.

Bürgermeister Barthel,

Vorstand des Verw.-Rates.

Moderne Blusen Bullover Arthur Kloß

Jüngerer hilfs-Kutscher

guter Pferdepfleger, in Dauerstellung sofort gefüllt

Ferdinand Böller

Stuhlfabrik Rabenau

Werde Mitglied der NSV

Echte für sofort einen Juw-

ellenschmuck, ledigen

Kutschler

Ernst Wolf

Fahrzeughändl und Kohlenhandel

Grimmelsberg

Bi. Dresden. Fernsprecher 492

Echte für sofort einen Juw-

ellenschmuck, ledigen

Kutschler

Ernst Wolf

Fahrzeughändl und Kohlenhandel

Grimmelsberg

Bi. Dresden. Fernsprecher 492

Echte für sofort einen Juw-

ellenschmuck, ledigen

Kutschler

Ernst Wolf

Fahrzeughändl und Kohlenhandel

Grimmelsberg

Bi. Dresden. Fernsprecher 492

Echte für sofort einen Juw-

ellenschmuck, ledigen

Kutschler

Ernst Wolf

Fahrzeughändl und Kohlenhandel

Grimmelsberg

Bi. Dresden. Fernsprecher 492

Echte für sofort einen Juw-

ellenschmuck, ledigen

Kutschler

Ernst Wolf

Fahrzeughändl und Kohlenhandel

Grimmelsberg

Bi. Dresden. Fernsprecher 492

Echte für sofort einen Juw-

ellenschmuck, ledigen

Kutschler

Ernst Wolf

Fahrzeughändl und Kohlenhandel

Grimmelsberg

Bi. Dresden. Fernsprecher 492

Echte für sofort einen Juw-

ellenschmuck, ledigen

Kutschler

Ernst Wolf

Fahrzeughändl und Kohlenhandel

Grimmelsberg

Bi. Dresden. Fernsprecher 492

Echte für sofort einen Juw-

ellenschmuck, ledigen

Kutschler

Ernst Wolf

Fahrzeughändl und Kohlenhandel

Grimmelsberg

Bi. Dresden. Fernsprecher 492

Echte für sofort einen Juw-

ellenschmuck, ledigen

Kutschler

Ernst Wolf

Fahrzeughändl und Kohlenhandel

Grimmelsberg

Bi. Dresden. Fernsprecher 492

Echte für sofort einen Juw-

ellenschmuck, ledigen

Kutschler

Ernst Wolf

Fahrzeughändl und Kohlenhandel

Grimmelsberg

Bi. Dresden. Fernsprecher 492

Echte für sofort einen Juw-

&lt;

# Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Nr. 124

Montag, am 30. Mai 1938 |

104. Jahrgang

## Für eilige Leser

Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge hat sich nach Wien begeben, um sich von dem Stand der Arbeiten zur Einrichtung der österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung in die Deutsche Reichspost an Ort und Stelle zu unterrichten.

Eine italienische Abordnung, die anlässlich der 18. Versammlung des Völksbundes deutscher Kriegsgräber-Hilfsföre in Deutschland weilte, unternahm im Anschluß an die Tagung eine Deutschland-Fahrt zum Besuch der italienischen Heldenfriedhöfe.

Der billigste Ford-Wagen um 200 Dollar geschlagen. In ganz Amerika haben die Ausführungen des Führers bei der Grundsteinlegung zur Fabrik des Volkswagen großen Aufmerksamkeit erregt. Es wird hervorgehoben, daß durch den niedrigen Preis des KdF-Wagens selbst der billigste Ford-Wagen um 200 Dollar geschlagen wird. „New York Times“ schreibt, der Volkswagen werde das Automobil in Deutschland ebenso populär machen wie es einst der erste Ford in Amerika tat.

Jüdische Betrüger schädigen österreichische Arbeitnehmer. Eine Untersuchung gegen die leitenden Funktionäre der Kaffeeleiter-Kaffeefabrik A.G. hat ergeben, daß durch das Treiben der Funktionäre der A.G., Dr. Josef Greif, Max Mendel Greif und József Greif eine Ueberforschung von über 800 000 Schilling herbeigeführt wurde. Die jüdischen Schwindler haben riesige Kredite für die A.G. aufgenommen, die Gelder jedoch für private Zwecke verwendet. Unter den Geschädigten befindet sich der Gewerkschaftsbund, dessen System-Funktionäre dem Treiben der jüdischen Betrüger verschuldet leisteten.

Sintstreich in der Memeler Zellulosefabrik. Die 1030 Mann starke Belegschaft der Zellulosefabrik Memel ist wegen Ablehnung einer Lohnnerhöhung in einen Sintstreich getreten. Die Fabrik liegt vollkommen still. Die Forderung auf Lohnnerhöhung wird damit begründet, daß die Kosten für Lebensmittel in Memel erheblich gestiegen sind.

Nach Meldungen aus Weltländern haben sich die Unruhen auf Jamaika nun mehr auch auf Britisch-Guiana ausgedehnt. Die ersten Unruhen brachen auf dieser Insel aus einer Zuckerplantage aus.

Mexikanische Regierungstruppen haben überraschend das Lager des aufständischen Generals Cedillo in einer Farm im Staate Sierra Potosí eingenommen. Cedillo selbst soll es gelungen sein, im letzten Augenblick mit einem Flugzeug zu entkommen.

### Kone Rettungsboote für die ganze Ostseeküste.

Auf der Breslauer Tagung der Deutschen Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger wurde mitgeteilt, daß Deutschland als erste Nation beim Bau von Rettungsbooten zu einem Leichtboot mit einem 35-PS-Dieselmotor übergegangen ist und dabei sehr gute Erfahrungen gemacht hat. Im Februar fanden drei neue Boote abgenommen werden. Das Bauprogramm für 1938/39 sieht aus Reichsmitteln den Bau zweier neuer Rettungsboote und aus Mitteln der Gesellschaft von drei neuen Booten vor. Wenn der Ausbau der Rettungsbootstätte in dem bisherigen Tempo weitergeht kann, ist damit zu rechnen, daß 1945 die ganze Ostseeküste mit neuen leistungsfähigen Rettungsbooten bewehrt ist.

### Erinnerungsmarsch des 27. Mai in Innsbruck.

Zur Erinnerung an den am 27. Mai 1932 erfolgten SA-Marsch nach Hötting, der mit der folgenden Saalischlacht und dem Opfer des Silvester Hinkis endete, waren die Warthäuser von damals zur Wiederholung des historischen Zusammensetzung der ersten Arbeitsdienstabteilung in Tirol-Borberg hierfür die erste Arbeitsdienstabteilung in Tirol-Borberg den Namen „Silvester Hink“ führen.

### Das irische Parlament aufgelöst.

Das ländliche Parlament ist aufgelöst worden. Neuwahlen finden am 17. Juni statt. Die Auflösung ist die Folge einer Niederlage der Regierung im Wahl, wo die Dála von der Opposition, die die Einführung eines Ausschusses zur Untersuchung der Beschwerden der Staatsbeamten forderte, mit 51 : 50 Stimmen geschlagen wurde.

### Jugoslawien wehrt sich gegen jüdische Spekulanten.

Der jugoslawische Innenminister hat schärfste Strafen offen angekündigt, die Getreidevorräte verheimlichen. Diese Drohung richtet sich in erster Linie gegen die jüdischen Spekulanten, die große Weizenlager eingelagert haben, um die Preise künftig hochzuhalten.

### Brasilien schließt italienische Schulen.

Die Regierung des Staates Rio Grande do Sul hat die Schließung der italienischen Schulen in Porto Alegre, Pelotas und Caxias veranlaßt. Die Maßnahme erfolgte, wie es heißt, wegen Nichterfüllung der Bestimmungen über die Nationalisierung des Unterrichts.

## Explosion im Hafen von Odessa

Munition für Sowjetspanien in die Luft geslogen. Führende Warschauer Blätter veröffentlichten eine Meldung aus Moskau, wonach sich im Hafen von Odessa ein schweres Explosionsunglück ereignet hat. Auf zwei Handelschiffen, die nach Barcelona gehen sollten, gingen riesige Mengen Munition in die Luft. 14 Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, zahlreiche weitere Arbeiter und Matrosen schwer verletzt. Das Feuer, das durch die Explosion entstand, griff auch auf das Hafennmagazin über.

Zahlreiche Personen sind verhaftet worden, unter ihnen auch der Vorsitzende des Städtischen Sowjets, Tschernica. Man nimmt an, daß die Explosion das Werk von Gegnern ist, die mit Hilfe einer von Tschernica ausgestellten Bescheinigung in den abgesperrten Hafenteil gelangt waren, wo sie angeblich für die bevorstehenden Wahlen Agitation betrieben wollten.

### Roter Reitergeneral erschossen

Das Warschauer Blatt „Express Voran“ weiß von einer sensationellen Verhaftung des Reitergenerals der Roten Armee Goritschew zu berichten. Im Rytor-Bucharin-Prozeß habe ein Angeklagter ausgesagt, daß die Verschwörer mit Hilfe eines Kavalleriekommandanten die Herrschaft über den Kreml erhalten würden. Dieser Kommandant sollte an der Spitze einer Kavallerieabteilung in den Kreml einbringen und Stalin, Borodilow und Tschomow verhaften bzw. ermorden. Auf Grund dieser Aussage sei Goritschew verhaftet worden. Gerichtsweise verlautete, daß er bereits erschossen wurde.

## „Wählen“ nach Mostauer Vorbild

### Zwangselektuierungen entwölfern Grenzgebiete

Die immer standalöser werdenden Mißstände in der Tschechoslowakei lassen deutlich erkennen, daß die Mobilisierung des tschechischen Militärs vor allem den Zweck verfolgt, die ordnungsmäßigen Abläufe der Gemeindewahlen in den Grenzgebieten zu sabotieren. Die polnische Presse veröffentlicht aussführliche Berichte über die systematische Erschwerung der Wahlen in den Gemeinden des polnischen Siedlungsgebietes! Der gleiche Wahlterror herrscht im gesamten sudetendeutschen Gebiet.

Das polnische Minderheitensblatt „Dziennik Polski“ hat einen Aufruf an die Polen veröffentlicht, in dem darauf hingewiesen wird, daß man die Wahlversammlungen in den Privatwohnungen, in Scheunen und Schuppen abhalten sollte, da ja in verschiedenen Gemeinden sämtliche Gasthäuser von Militär besetzt sind und Wahlversammlungen unter freiem Himmel nicht stattfinden dürfen.

Die sich aus dieser Meldung ergebende Tatsache, daß das polnische Siedlungsgebiet weiterhin von tschechischen Militär besetzt ist, wird auch von anderer Seite bestätigt. Das eigentliche polnische Minderheitengebiet liegt nordwestlich von Teschen. Dieses Gebiet steht praktisch weiterhin unter Ausnahmestand. Beispielsweise können auch innerhalb der Tschechoslowakei liegende Ortschaften ohne besondere Genehmigung und ohne strenge Zensur keine Telefongespräche erfolgen. In einer anderen Meldung weist die „PAT.“ auf die besonderen Wahlmethoden hin, denen sich die Tschechen bedienen. Mitglieder des tschechischen Sokols reihen sämtliche Wahllokale und Veröffentlichungen des Polnischen Blocks von den Wänden. In anderen Ortschaften laufen die Tschechen große Mengen Bier und Schnaps auf, die in den polnischen Gemeinden kostenlos an die Polen ausgeschankt werden. Auch auf diese Art und Weise hofft man also in Prag das einmütige Bekennen der Polen zu ihrer Minderheitensliste zu durchkreuzen.

### Unerhörter tschechischer Wahlterror

Aussführlich auf die im polnischen Minderheitengebiet herrschenden Zustände geht der „Kurjer Voran“ ein: Von den Gemeindewahlen hätten sich die Polen erhofft, daß nun zum ersten Male die Fälschungen der beiden letzten tschechischen Volkszählungen in dem tschechisch-schlesischen Gebiet richtiggestellt werden könnten. Die polnische Propaganda habe sich auch bis zu Beginn der letzten Woche einigermaßen entwickelt.

Dann füllten die tschechischen Zwangselektuierungen ein, die nach sowjetrussischer Methode betrieben wurde und nicht so, wie man Rechtsriten eindeutig: Lastwagen mit Gendarmen und Soldaten und Bündeln vorbereiteter Uniformen fuhren auf die Dörfer. Der Gemeindevorsteher wurde geweckt, man fuhr vor die einzelnen Hütten, rüttelte die Männer aus dem Schlafe, setzte sie in die Uniform, lud sie auf die Wagen und fuhr in unbekannter Richtung davon. Nicht anders verfuhr man in den Fabriken und Gruben. Dort sah man die Liste der Belegschaften durch, stach die in Betracht kommenden Namen an, lud die erstaunten Lumpen auf die Autos und fuhr davon, ohne daß diese sich von ihren Familien überhaupt verabschieden konnten.

In den polnischen Grenzdörfern trafen dann gleichzeitig Militär, Gendarmen und die Nationale Garde ein. Von diesem Tage an durfte keine Wahlversammlung stattfinden, die Zensur wurde verschärft, und zwar in diesen Gebieten nur gegenüber der Minderheitspresse. Unter dem Zwang der Bonbonette und unter dem Druck der zwangsweisen Einziehung der Männer, die die polnischen Dörfer und Siedlungen einödeten, im Zeichen einer rücksichtslosen Zensur und angesichts des eingeschränkten Versammlungsverbots werden die Polen in der Tschechoslowakei am Sonntag zu wählen haben.

Das sind Methoden, nach denen die tschechoslowakische Republik nach Mostauer Vorbild „wählen“ läßt. Prag erweist sich auch in diesem Punkte als ein gelehriger Schüler seines Mostauer Lehrmeisters.

In ihrem Prager Bericht meldet die „Temeš“, daß nach Angaben aus gutinformierten Quellen noch am Freitagabend mehrere hundert Tschechen, darunter auch Sudetendeutsche, die in Rüstungsfabriken beschäftigt gewesen seien, zum Heeresdienst einzberufen worden seien. In amtlichen Berliner Kreisen, so fügt das Blatt hier ein, verberge man nicht, daß die tschechischen militärischen Maßnahmen dazu angeleitet seien, die delicate Lage eher zu verschärfen, statt zu verbessern.

### Mostau härtet Prag den Rücken

Die Pariser Presse bereitete sich in auffallender Weise wiederum, „anhaltende Entspannung“ festzustellen und das trotz der sehr ernsten Tatsachen, die durch die ständigen tschechischen Grenzverletzungen geschaffen werden und immer neue deutsche Proteste im Gefolge haben. Der Direktor des rechtstreuenden „Tour“, Leon Bailby, weicht in seinem Urteil stark von den übrigen Blättern ab, wenn er die Gefahr von Verwicklungen weniger in der Haltung Deutschlands als in den dunklen Machenschaften einer gewissen in Frankreich arbeitenden Elitaire sieht, die ausschließlich darauf hinarbeiten, einen Krieg mit Deutschland vom Zaune zu brechen. Die Rößlerfront fahrt fort, bis in die Regierungskreise ihren Terror auszuüben. Außerdem übt auch der sowjetrussische Einfluß einen starken Druck aus. Ob es sich um Deutschland oder um die Tschechoslowakei handele, das Manöver sei immer dasselbe. Mostau führt den Reigen an. England und Frankreich predigten zwar Versöhnung und das vor allem gegenüber der Tschechoslowakei. Man darf aber nicht vergessen, daß, wenn sich Schiechischovec ein ungeüblicher Widerstand bemerkbar machen sollte, dies lediglich auf die Manöver der mit den Sowjets verbündeten

französischen Ellique zurückzuführen sei, die in Prag Abschläge ertheile und ein militärisches Eingreifen Frankreichs verspreche. Diese Ellique, die mit dem sicheren Sieg Frankreichs rechnet, wünschen den Krieg gegen Deutschland.

### Wieder Sudetendeutscher Sieg

Bis zu 100 v. H. der deutschen Stimmen für ihre Liste. Die ersten Wahlergebnisse liegen vor aus der Niedergesäßgemeinde Marsendorf. Dort erhielt die Sudetendeutsche Partei, die als einzige deutsche Partei Listen aufgestellt hatte, von insgesamt 584 Stimmen 510 Stimmen (14 Mandate), die tschechische Wahlgruppe 52 Stimmen (1 Mandat). Im Reichenberger Bezirk wurden für die Sudetendeutsche Partei durchschnittlich 93 bis 100 v. H. aller deutschen Stimmen abgegeben. Die Zunahme beträgt seit 1935 zwischen 20 bis 65 v. H. Die Stimmenzahlen der Sozialdemokraten und Kommunisten sind überall bedeutend zurückgegangen. Der Wahlgang hat sich in allen Orten des Reichenberger Bezirks dank der Disziplin der Sudetendeutschen Partei in aller Ruhe vollzogen.

Die Wahlergebnisse aus einer Reihe größerer sudetendeutscher Städte zeigen überall das gleiche Bild eines vollständigen Wahlseiges der Sudetenden. Gablonz: Sudetendeutsche Partei 18.577 Stimmen, 34 Mandate, Sozialdemokraten 556 Stimmen, 1 Mandat, Kommunisten 805 Stimmen, 1 Mandat, Tschechen 3193 Stimmen, 1 Mandate. Die SDP vereinigte 97,04 v. H. aller deutschen Stimmen auf sich. Bildstein: Sudetendeutsche Partei 13.9 Stimmen, 25 Mandate. Auf die SDP entfielen 93 v. H. aller deutschen Stimmen. Weißert: Sudetendeutsche Partei 6349 Stimmen, 31 Mandate, Sozialdemokraten 253 Stimmen, 1 Mandat, Kommunisten 574 Stimmen, 2 Mandate, Tschechen 295 Stimmen, 1 Mandat. 97 v. H. aller deutschen Stimmen für die SDP.

In 113 kleineren Gemeinden erhielt die Sudetendeutsche Partei 40.733 Stimmen, die Marxisten 4488 Stimmen, so daß die Sudetendeutsche Partei durchschnittlich 91 v. H. aller deutschen Stimmen auf sich vereinigt konnte. Die Kommunisten erhielten 2594 Stimmen, die Tschechen 3012 Stimmen. In 90 Gemeinden keine Gegenkandidaten

Von 280 Gemeinden, die Sonntag in der Tschechoslowakei zur Wahlurne schritten, sind bekanntlich 670 sudetendeutsche. Von diesen 670 Gemeinden erübrigte sich in 90 Gemeinden die Wahl, weil dort außer der Liste der Sudetenden Partei keine andere Kandidatenliste eingebracht wurde. In 90 sudetendeutschen Gemeinden erscheinen demzufolge die Kandidaten der Sudetenden Partei als gewählt.

### Blutiger Wahlzwischenfall.

Ein sudetendeutscher Ordner niedergeschossen.

Auch am zweiten Wahlsonntag ist es in zahlreichen Orten der Tschechoslowakei zu Zwischenfällen gekommen. Lediglich der beispielgebenden Disziplin und Kaltblütigkeit der Sudetenden, die sich durch seine Provokation aus der Ruhe bringen ließen, ist es zu verdanken, daß diese Zwischenfälle unblutig verließen.

Lediglich in der Gemeinde Graslich kam es zu einem ernsteren Zwischenfall, bei dem ein sudetendeutscher Ordner niedergeschossen wurde. Schon seit langer Zeit werden die deutschen Marxisten in der Tschechoslowakei von den Tschechen mit allen Mitteln gegen das Sudetendeutschland aufgewiegt und aufgehetzt. Die Presse der deutschen Marxisten führt ohne Behinderung durch die tschechische Zensur seit Monaten eine unglaubliche Sprache gegen die Angehörigen der Sudetenden Partei und betreibt offene Mordrede. Bekanntlich erhalten die deutschen Marxisten starke finanzielle Beihilfen von tschechischer Seite.

Die Folge dieser Hesse ist der Zwischenfall in Eibenberg, wo aufgehetzte bewaffnete deutsche Marxisten über Ordner der Sudetenden Partei herfielen. Bei der sich entzündenden Schlägerei griffen sie zur Schußwaffe und gaben eine Reihe von Schüssen auf die Sudetenden ab, die unbewaffnet waren. Ein Ordner der Sudetenden Partei, der einen Bauchschuß erhalten hatte, mußte schwerverletzt einem Krankenhaus zugeführt werden. Drei andere Personen wurden leicht verletzt. Gendarmerie stellte schließlich einen Kranenkasten zugeschüttet und verhinderte, daß die Ordnung wieder her und nahm bis zur Klärung des Vorfalls 75 Personen fest.

Vereits am Freitag hatten Marxisten auf den Abgeordneten der Sudetenden Partei Wollner einen Anschlag geplant, indem sie Stacheldraht und ein Drahtseil über den Weg gespannt hatten. Ordner der Sudetenden Partei konnten den Anschlag rechtzeitig verhindern.

### Bezeichnende Bekanntmachung

Lebensgefährliche Zustände im tschechoslowakischen Grenzland.

Das tschechoslowakischeVerteidigungsministerium hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Bevölkerung wird davor gewarnt, sich militärischen Objekten und militärischen Wachposten zu nähern, damit Unfälle und Unglücks vermieden werden.“

Hierzu verlautet aus dem Sudetendeutschland: Diese amtliche Warnung, welche nicht etwa an die Soldaten Brags, sondern an die im Schweigenden Duldend disziplinierte Grenzbevölkerung gerichtet ist, kennzeichnet die vor allem in dem deutschen Siedlungsgebiet geschaffene Lage besser als Situationsberichte. Trägt doch das gleiche Ministerium die Verantwortung für die Sicherheit des gesamten sudetendeutschen Gebiet fast an jedem Feldweg militärische Wachposten stehen. Wie unter solchen Um-

ständen der öffentlichen Verkehr reibungslos aufrechterhalten werden soll, ohne daß sich jeder einfache Staatsbürger einem militärischen Objekt oder einer militärischen Wache nähert, ist schlechtweg unvorstellbar.

Eine wörtliche Befolgung der Weisungen des Verkehrsministeriums müßte logischerweise eine völlige Lahmlegung fast des gesamten öffentlichen Lebens im Grenzgebiet bedeuten. Besonders vernichtet sei noch, daß besonders dort, wo sich das Militär veranlaßt sah, verschiedene Vorlehrungen zu treffen, jede Weiterbestellung der bauerlichen Feldarbeit schlechtweg unmöglich wird, wenn jeder Bauer, der sich aufs eigene Feld begibt, um die notwendigen Arbeiten durchzuführen, in die Gefahr gerät, daß Opfer eines „Unfalls“ oder „Unglücks“ zu werden.

Aus zahlreichen Meldungen aus dem sudetendeutschen Siedlungsgebiet geht allerdings hervor, daß eine Warnung des Verkehrsministeriums vonnöten ist, denn leider ist das Verhalten des Militärs so, daß jeder, der in die Nähe militärischer Objekte oder militärischer Wachposten gerät, sich in Lebensgefahr begibt. Statt nun aber dafür zu sorgen, daß durch scharfe Bestimmungen und rücksichtsloses Durchgreifen für Ordnung und Disziplin bei dem Militär georgt wird, steht man die friedliche Bevölkerung, die sich mustergültig verhält, unter neuen Druck.

### Fortschreibung der Besprechungen in Prag

Wie das Presseamt der Sudetendeutschen Partei mitteilt, seien die Abgeordneten Rundt und Dr. Peters die am 23. Mai vor Konrad Henlein eingeladenen Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Dr. Hodcha fort. Nach Behandlung der dringendsten aktuellen Fragen wurden über die Fortsetzung der Gespräche die notwendigen Vereinbarungen getroffen.

### Henlein gegen Scheinlösungen

Gleichberechtigung aller Volksgruppen die erste Voraussetzung.

Der Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, gewährte einem Sonderberichterstatuer des ungarischen Blattes „Pesti Hírlap“ eine Unterredung, in der er noch einmal seine entschlossene und feste Haltung betonte. Auf eine Frage über seine Eindrücke auf seiner Londoner Reise erklärte der Führer der Sudetendeutschen, daß sich der Engländer darüber im klaren sei, was eine künftige Lösung bedeuten könnte, die den Nationalitäten die ihnen bisher vorenthaltenen Rechte geben würde. „Wer in Mitteleuropa Ordnung und Frieden will, muß vor allem jede Scheinlösung ablehnen und alles ernstlich wollen.“

Eingehend auf die Frage, aus welchem Grunde in Prag die Bezeichnung Minderheit abgeschafft und das Wort Volksgruppe eingeführt wurde, erklärte Henlein, daß der Begriff „Minderheit“ mit dem Zweck einer gewissen Diskriminierung in politischer und rechtlicher Beziehung gebraucht worden war. Der tschechoslowakische Staat ist aber kein Nationalstaat mit einigen unbedeutenden Minderheiten, sondern ein Nationalitätenstaat, in dem alle Volksgruppen als gleichberechtigt anzusehen sind. Diese Einstellung wäre die Voraussetzung aller künftigen Lösungen.

Auf eine Frage nach den Gründen der tschechischen Truppenbewegungen erklärte Konrad Henlein, daß darüber auch in den tschechischen politischen Kreisen die Meinungen auseinanderliegen. Uns interessiert vor allem die Frage, so erklärte Konrad Henlein, ob von gewissen Stellen versucht wird, mit der Armee Innenpolitik zu machen. Am Schluß seines Gesprächs betonte Konrad Henlein: „Ich verfolge weiterhin meine Absicht, die ich von der ersten Stunde an hegte, in der ich mich entschloß, in die politische Gestaltung der Dinge einzutreten: Durchsetzung und Sicherstellung der Ansprüche der sudetendeutschen Volksgruppe gegenüber der Staatsmacht und Schaffung einer gerechten innerpolitischen Ordnung.“

### Deutschlands koloniale Sendung

Stiftung eines Schriftum- und Filmreiches.

Im Mittelpunkt der Reichskolonialtagung in Bremen stand die Mitgliederhauptversammlung des Reichskolonialbundes. Der Chef der Bundesleitung, H. Oberführer Konteradmiral a. D. Kümann, verlas im Auftrage des durch Krankheit verhinderten Bundesführers Ritter von Epp eine Kundgebung, in der Bremen als einer der großen Ein- und Ausfuhrplätze als wahrer Schlüssel zur Welt und damit auch zur kolonialen Welt bezeichnet wird.

Nach der Bekanntgabe eines an den Bundesführer gerichteten Grußtelegramms führte H. Oberführer Kümann aus, die Reichskolonialtagung lege Zeugnis ab von der Treue zur kolonialen Idee und von dem festen Glauben an Deutschlands koloniale Sendung. Dem Führer wurde ein Treuetelegramm übermittelt.

Nach Besprechung organisatorischer Fragen gab der Chef der Bundesleitung bekannt, daß der Bundesführer in Aussicht genommen habe, einen kolonialen Schriftum- und Filmreich in Höhe von je 5000 Mark zu stiften, der Jahr für Jahr für das beste Kolonialwerk auf dem Gebiete des Schriftums und des Films verliehen wird.

### „Schönheit und Freude“

3500 Kostüme in einem einzigartigen Gesetz.

Im Mittelpunkt der vom 9. bis 19. Juni stattfindenden Hamburger Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ steht ein einzigartiger Gesetz, der in der Mannigfaltigkeit seiner 3500 Kostüme eine farbenfrohe Symbolisierung der Grundidee „Schönheit und Arbeit“ bilben wird.

Nach Symbolen, die die Idee des Nationalsozialismus, der Organisation „Kraft durch Freude“, der Arbeitsfront und der Freude verkörpern, folgt als erste Gruppe die „Musik“ in allen Kostümen der Renaissance dargestellt. An die „Musik“ schließt sich das „Theater“ an. Die Meistersinger mit Eichen und Sägen werden unter den Klängen der belauerten Melodien dieser herrlichen Oper Richard Wagners vorangehen. Der „Sommernachtstraum“ mit seinen Rätselzügen, Geheimen aus Paul Lindes Operette „Frau Luna“, Humperdincks „Hänsel und Gretel“ und das „Ballett“ des Theaters folgen. An diese Gruppe schließt sich als nächste das „Spielzeug“ an. Jede einzelne der ungeheuren Hölle von Einzelstücken ist in dieser Gruppe genau nach Spielzeug-Vorbildern aus-

dem Ergebnis von Professor Benno von Brent gestaltet worden.

Nach dem „Sport“ dürfen in dem Gesetz auch die Arch-Bauten nicht fehlen. Sie werden symbolisiert durch riesige Modelle der Urlaubschiffe, die davon führen, daß eine Flotte stolzer Seemeister den deutschen Arbeitern hinausträgt in die fernsten Länder. „Rhein und Wein“ bilden die nächste Gruppe des Juges. Wein, Brot und Trauben liefern ein, die einzelnen Wüten des Rheins folgen. Die Gruppe „Erie“ schließlich wird angeführt von Männern und Frauen in Bauerntracht, die Lehren und Früchte, Sensen und Sicheln tragen. Beabsichtigt wird der Gesetz von den Bannern des Reiches, von 40 einzelnen Gruppen mit den Symbolen aller deutschen Gause und einer Wagengruppe, die das Motto „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ darstellt.

### Feierstunde in Wien

Selbstauslösung des Deutschen Turnerbundes nach Erfüllung seiner Aufgaben.

In einer Feierstunde in Wien erfolgte die Selbstauslösung des Deutschen Turnerbundes in Österreich und die Eingliederung seiner Vereine in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen. Die letzte Sitzung des Bundesvertreters wurde in feierlichem Rahmen unter außerordentlicher Teilnahme der Mitglieder und Freunde des Deutschen Turnerbundes abgehalten.

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, Reichssportführer von Schammer und Osten, Vertreter der Partei, der Wehrmacht und des Staates, unterstrichen durch ihre Anwesenheit die Bedeutung der Veranstaltung. In seiner Rede wies der Reichssportführer darauf hin, daß der Deutsche Turnerbund dies um die Verwirklichung seiner Hochziele: Einheit des Blutes und Einheit des Volkes im Großdeutschen Reich, gekämpft habe. Deshalb hätten die Turner der Ostmark die Aufgabe sich mit ihrer Überlieferung und Erfahrung in den DRL hinzustellen und an der Spitze zu marschieren bei der Ausrichtung Österreichs auf das Ziel: „Ein Volk in Leibesübungen“.

Der Obmann des Deutschen Turnerbundes, Fritz Müller, selbster dem Führer und Reichskanzler die vollzogene Auflösung des Deutschen Turnerbundes und seine Eingliederung in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen. Das Antwortprogramm des Führers lautete: „Dem Deutschen Turnerbund dankt ich für die mir anlässlich seiner Überleitung in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen telegraphisch ausgesprochenen Grüße. Im Gedanken an die Verdienste des Turnerbundes für das Deutschtum und die nationalsozialistische Bewegung der Ostmark erwähne ich sie aus herzlichste.“

### Das Kampfgeschwader in Belgrad

herzliche Begrüßung durch die jugoslawische Luftwaffe.

Die 38 Kampfflugzeuge des Kampfgeschwaders Greifswald trafen am Sonntag zu dem angekündigten Besuch der ersten Belgrad Internationalen Luftfahrtausstellung auf dem Flugplatz Belgrad ein. Zu ihrer Begrüßung war das Jagdgeschwader Belgrad aufgestiegen. Die deutschen Maschinen zogen mehrere Ehrensalven über der jugoslawischen Hauptstadt. Erstlandete die Maschine des Generalmajors Förster. Er wurde jugoslawischerseits von dem Vertreter des Königs, Oberst Sondermajer, und dem Befehlshaber der jugoslawischen Luftwaffe, Armee general Simovitch, herzlich begrüßt. Auch dem Fliegerkunstzirkus handelt es sich um 31 Kampfflugzeuge und 6 Transportflugzeuge, die das Fliegerkorps des Fliegerhorstes Greifswald befördert haben.

Nach der Landung schritt General Förster die Ehrenkompanie der jugoslawischen Luftwaffe ab, das Musikkorps spielte die Nationalhymnen beider Völker. Die vollauf angewesene 800 Mitglieder starke deutsche Kolonie und mehrere hundert jugoslawische Freunde grüßten die deutschen Offiziere begeistert. Unterdessen war die deutsche Mannschaft vor ihren Flugzeugen angetreten. Die deutschen Soldaten machten auf die anwesenden jugoslawischen Offiziere einen allerbesteren Eindruck.

### Schiffungslust in der Kieler Förde

Vier Besatzungsmitglieder vermisst.

Der zur Sperrschule Kiel gehörende Minenlichtprahm „Triton“ ist am 27. Mai in den frühen Morgenstunden in der Kieler Förde aus bisher ungeklärten Gründen gesunken. Von den an Bord befindlichen 30 Soldaten wurden 26 Mann gerettet. 4 Mann werden vermisst.

### Morddrohung gegen Henlein

Der tschechische Druck auf Henlein.



Morddrohung gegen Konrad Henlein.

Der „Arbeitersturm“, das Kampfblatt der nationalsozialistischen Arbeiter Deutschlands in Linz, veröffentlichte dieses Dokument, eine offene Morddrohung an den Führer der Sudetendeutschen, die ihm nach seiner Karlsbader Rede ins Haus geschickt wurde. Die aufgedruckte Überschrift heißt in Übersetzung „der vergötterte Wunsch aller Tschechen“.

Weltbild (M).

### Wirtschaftsvertrag mit Italien

Alle Vereinbarungen auf Österreich ausgedehnt.

Der Reichsminister des Außenwesens von Ribbentrop und der italienische Botschafter Attolico sowie die Leiter der beiden Delegationen haben im Außenwirken Amt in Berlin eine Reihe von Verträgen und Abkommen unterzeichnet, durch die alle aus der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich sich ergebenden Wirtschaftsfragen geregelt worden sind.

Die Verhandlungen, die seit einigen Wochen in Wien geführt worden sind, haben Gelegenheit gegeben, die mit der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich zusammenhängenden wirtschaftlichen und finanziellen Probleme sowie die Verkehrs- und Schiffsfragen im einzelnen zu erörtern. Es hat sich dabei gezeigt, daß die enge wirtschaftliche Verbindung zwischen Deutschland und Italien, die seit dem Jahre 1933 von Jahr zu Jahr planmäßig weiter ausgebaut worden ist, jetzt einen weiteren großen Aufschwung erfahren wird. Die gemeinsame Grenze und die Vielfältigkeit der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und Italien werden den beiden Volkswirtschaften neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit eröffnen.

Durch die jetzt unterzeichneten Verträge und Abkommen werden die zwischen Deutschland und Italien bestehenden Vereinbarungen über den Waren-, Zahlungs- und Reiseverkehr auf das Land Österreich ausgedehnt. Auch für den Zeitpunkt der Ausdehnung des deutschen Zolltarifs auf Österreich werden die erforderlichen Vereinbarungen getroffen. Damit ist die Gesamtheit der aus der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich für die deutsch-italienischen Beziehungen abwickelnd geregelt worden.

### Besuch der Luftwaffe in Belgrad

37 Kampfflugzeuge nach Jugoslawien gestartet.

Die deutsche Luftwaffe ist von der jugoslawischen Luftwaffe und Regierung zu einem Besuch nach Belgrad eingeladen worden, um dort an den Flugvorführungen aus Anlaß der Internationalen Luftfahrtausstellung in Belgrad teilzunehmen. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat der Gruppe 3 des Lehrgeschwaders der Luftwaffe in Greifswald den ehrenvollen Auftrag gegeben, unter Führung des höheren Kommandeurs der Lehrtruppen der Luftwaffe, Generalmajor Förster, diesen Besuch durchzuführen.

Generalmajor Förster, in dessen Begleitung sich der Kommodore des Lehrgeschwaders, Oberst Dr. Knauß, befand, startete Sonnabend früh in Greifswald, um seinem Verband vorauszufliegen. Kurz darauf folgte mit 37 Kampfflugzeugen die Gruppe 3 unter Führung des bekannten Fliegers Major Seidemann im geschlossenen Verband. Zu diesem Verband gehören auch mehrere Transportflugzeuge, da auf besonderen Wunsch der jugoslawischen Regierung auch das Musikkorps des Geschwaders mitfliegt. Der Flug ging zunächst bis Wien, wo übernachtet wurde, um am Sonnabend in der Frühe nach Belgrad zu starten.

### „Tag der spanischen Solidarität“

herzlicher Empfang der spanischen Mission in Rom.

Das faschistische Italien beginnt am Sonntag den Tag der nationalen Solidarität. Aus diesem Anlaß fand ein Telegrammaustausch zwischen General Franco, Victor Emmanuel und Mussolini statt, in dem die gemeinsame Aufgabe der beiden Verbündeten Nationen in der Verteidigung der Zivilisation hervorgehoben wird.

Den Aufmarsch der Feiern bildete eine Kundgebung im Teatro Adriano in Rom, zu der sich die Spitzen der Partei, darunter Außenminister Graf Ciano und Parteisekretär Minister Starace sowie Abordnungen sämtlicher Parteiorganisationen und ehemaliger Spanienländer eingefunden hatten, die der spanischen Mission einen außerordentlich herzlichen Empfang zuteil werden ließen.

In einer immer wieder von Beifall unterbrochenen Ansprache feierte General Milán Astray die Gestalt Mussolinis, „des großen Vorkämpfers gegen die Barbarei des Bolschewismus“, und brachte die Dankbarkeit des spanischen Volkes für die Solidarität des faschistischen Italiens zum Ausdruck.

Sämtliche Teilnehmer begaben sich sodann in geschlossener Zuge auf die Piazza Venezia. Während General Astray und die Mitglieder der spanischen Mission von Mussolini empfangen wurden, bereitete eine nach Zehntausenden zählende Menge dem Duce begeisterte Kundgebungen, die erst dann endeten, als Mussolini zum dritten Male auf dem geschichtlichen Platz erschien war.

### Pittsburgher Vertrag bei Hlinka

Die Echtheit der Unterschriften erneut festgestellt.

Umjubelt von Tausenden von Slowaken traf die Abordnung der amerikanischen Slowaken, die das Original des Pittsburgher Vertrages aus Amerika mitbringt, in Rosenberg, dem Wohnsitz des Vorkämpfers der slowakischen Autonomie, Vater Hlinka, ein. Die Abordnung wurde feierlich von Vater Hlinka auf der Pfarre von Rosenberg empfangen, wobei Hlinka darauf hinwies, daß die amerikanischen Slowaken gerade jetzt im schwersten Augenblick lämen, da sich das Schicksal des Pittsburgher Vertrages entscheidet.

Der Leiter der slowakischen Abordnung aus Amerika, Dr. Hleda, betonte, die Delegation habe es als ihre Pflicht angesehen, zuerst nach Rosenberg zu kommen. Darauf entfaltete er feierlich das Original der Magna Charta der slowakischen Autonomie, den Pittsburgher Vertrag. Hlinka verlas, nachdem die Echtheit der Unterschriften, darunter auch die des verstorbenen ersten Präsidenten der tschechoslowakischen Republik, Masaryk, erneut festgestellt worden war, den Brief Masaryks vom Jahre 1929, in dem sich Masaryk gegen die Gültigkeit des Pittsburgher Vertrages aussprach.

Das Mitglied der amerikanischen Abordnung, Josef Huschel, der seinerzeit selbst den Vertrag mitunterzeichnet hatte, erklärte, daß die amerikanischen Slowaken dem Pittsburgher Vertrag heute genau so treu seien wie 1918, als sie ihn unterschrieben.

# Erste Weltenschau des Handwerks

## Feierliche Eröffnung in der Reichshauptstadt

In feierlicher Weise wurde im Ehrenraum der Haupt-halle der Berliner Messestadt die Internationale Handwerksausstellung Berlin 1938 in Anwesenheit von mehr als 1000 Ehrengästen eröffnet, die in Zusammenarbeit mit der Internationalen Handwerkszentrale in Rom von dem Deutschen Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsamt des Deutschen Handwerks gemeinsam mit dem Mess- und Ausstellungsbüro der Reichshauptstadt und unter Beteiligung von 27 Nationen der Welt veranstaltet wird.

Die Flaggen und Fahnen der an der Ausstellung beteiligten Nationen wehen von hohen Masten vor dem Riesenbau der Masurenhalle. Die Front der Halle schmückt ein riesiges goldenes Hoheitszeichen, und auf hohen Pylonen davor thront weithin leuchtend das Internationale Handwerkszeichen. Vor der Masurenhalle waren die Ehrenformationen der Gliederungen der Bewegung aufmarschiert, an ihrer Spitze der Musikzug des Reichs-arbeitsdienstes aus Berlin-Brandenburg. Kurz vor 11 Uhr trafen Reichsminister Funk und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Begleitung des Präsidenten der Internationalen Handwerker-Zentrale Rom, Professor Buronzo, sowie des Leiters des deutschen Handwerks in der DAFZ, Walter, ein, die die Front der Ehrenformationen abschritten.

### Die Ehrenhalle im Festzelt

Die große Ehrenhalle hatte zu diesem Festtag einen Schmuck angelegt, der in seiner Wirkung wohl einmalig ist. Die Stirnwand schmückt in riesigem Ausmaß das Wahrscheinliche der „IAA“, der Internationalen Handwerker-Zentrale Rom. Beide Seiten sieht man das Rad der Deutschen Arbeitsfront und das Zeichen des Reichsstandes des deutschen Handwerks. Darunter, auf der hohen Empore, stehen Handwerker in ihren mittelalterlichen Kunstgewändern. Mit schmetternden Fanfaren künden sie den Beginn der festlichen Eröffnung. Hell fällt das Licht auf die Fahnen der Werkshäuser und der SA.

Nach dem Vorspiel aus den „Meistersingern“, dargeboten vom Großen Orchester des Deutschen Opernhauses unter Musikdirektor Rother, sprach Staatschauspieler Friedrich Kaulsler den Vorspruch von Arthur Pöllow, worauf Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippe die Gäste des In- und Auslands begrüßte. Er wies darauf hin, daß es der Reichshauptstadt eine große Freude sei, in ihren Mauern die erste Weltenschau des Handwerks beherbergen zu dürfen.

### Der Gruß der schaffenden Deutschen

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley entbot den Gästen namens der Partei und Millionen schaffender Deutschen seinen Gruß. Dr. Ley wies dann darauf hin, daß Deutschland mit ganzer Kraft darangegangen sei, die marxistische These, daß Arbeit eine Last und ein Fluch sei und zwischen Kopf- und Handarbeitern eine unüberbrückbare Kluft bestehet, durch Weckung des Gemeinschaftsgeistes und der Freude an der Arbeit zu zerstören. Gerade das Handwerk, in dem sich der Gemeinschaftsgedanke und die schöpferische Leistung ganz besonders deutlich verkörpern, könne der stetigen Förderung im nationalsozialistischen Deutschland gewiß sein.

Der Präsident der Internationalen Handwerker-Zentrale, Professor Buronzo-Rom, überbrachte in deutscher Sprache allen beteiligten Stellen des deutschen Handwerks und der Reichsregierung seinen Dank für die Verwirklichung dieser großartigen Ausstellung. Auf geistigem Gebiet, so erklärte er weiter, bedeute die Ausstellung den glänzenden Ausdruck des neuen Schaffenswillens der Männer. In wirtschaftlicher Hinsicht zeige sie, daß die handwerklichen Erzeugnisse von hoher Qualität und einzigartigem Wert seien und deshalb eine noch viel weitergehende Beachtung verdienten. Vor allem könne man den Erzeugnissen des Handwerks auch auf dem Gebiete der Ausfuhr ein weiteres Feld eindämmen. Die deutsche Welt brauche geistigen Frieden, Gleichgewicht, soziale Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Schönheit. Diesem hohen Ziel diene das Handwerk!

### Der Festspruch anlässlich der Eröffnung der Internationalen Handwerksausstellung 1938

Gedichtet von Arno Pöllow / Gesprochen von Friedrich Hayek

In Völker liegt die Welt vor uns geöffnet,  
Und Land und Blut bestimmen Wert und Art.  
Ein jedes anders durch das Leben schreitet,  
Weil es das Ende seiner Väter wählt.  
Doch vielseitig ist, was Arbeit patzt,  
Verschieden auch, was sie zum Schaffen zwängt,  
In jedem Reich.  
Der Wunsch allein, der uns im Leben steht  
Zu höherm können, höherm Wollen bringt,  
Ist allen gleich.  
Es trägt das Werk des Formers faltiges Gesicht,  
Bei es vom Stein, von Holz, aus Stein, aus Eisen,  
In jeder Schöpfung lóngt sich Gottes himmellicht  
Und will die hohe Kunst am Sterahl beweisen.  
Draum darf, wenn ew'ger Oden ihn umweht,  
Der Mensch vor Ehrfurcht nie die Hände falten,  
Sie müssen schaffen - Arbeit ist Gebot -  
Und Gottessätern, wenn sie innehalten.  
Jahrtausend um Jahrtausend wuchsen Hände  
Im Werk zusammen, totenreich gebaut,

Stets stand das Handwerk am Beginn, niemals am Ende,  
Deutschland gab es jeder Zeit bestellt.  
Dieser Schmuck prangt auf der weiten Erde,  
Vom Werkzeug jenseit einer Meisterhand,  
Es blieb sein Bild nicht schon am engen Herde,  
Erhabend zieht sein Ruf durch fremdes Land.  
Und dieser Siegeszug der reisenden Werke  
Fordert den Völkern ab die heilige Pflicht:  
Richtung zu jolten fremder Leistungsfähig,  
Weil jedes Werkstück völkisches Gesicht!  
So spannt das Handwerk bindend seine Bogen,  
Verkettet Ost und West und Süd und Nord.  
Was sich aus hab gehirnt, was sich verlogen  
dereinst durchschlängelt, schwindet fort.  
Und neuer Geist beginnt ein solches Bauen,  
Der Hände Werk führt es für späte Zeiten  
Aus Recht und Pflicht,  
Und ehrer Wettstreit schafft unwandelbar Vertrauen,  
Aus dem - den Völkerzonen zu bereiten -  
Ein Wille spricht!

für das Wohl der Volkgemeinschaft auszuführen hatten, und sie nahmen das Ideal von dem höchsten und letzten Wert der wahren Volkgemeinschaft in ihre Geister und in ihre Herzen auf und glaubten an den Erfolg. Und dieser Glaube hat in der Tat in Deutschland „Sorge versetzt“. Es ist die Grundlage und der Ausgangspunkt für den gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung geworden, den Deutschland in den vergangenen 5/6 Jahren nationalsozialistischer Wirtschaftsführung aufzuweisen hat und von dem auch das deutsche Handwerk weitestgehend profitieren konnte. Wir lenken Produktion und Verbrauch, Preise und Löhne, Geld und Kapital so, daß überall der großindustrielle Ruhestand erzielt wird. Wir haben durch großzügige Staatsaufträge die Wirtschaft angeregt, aber diese wirtschaftliche Initiative des Staates wurde zum Ansporn für die Privatinitiative und damit zum Ausgangspunkt einer allgemeinen starken Belebung der Wirtschaft. Wir hatten kein Gold und keine Devisen, aber wir machten aus der Devisennot eine Rohstoffnot, indem wir alle vorhandenen Bodenschätze und alle Erzvorräte mobilisierten, um uns vom Auslande in der Sicherung unseres wirtschaftlichen Lebens so weit als möglich unabhängig zu machen.

### Beste Stütze gegen die Krise

Dabei liegen wir den wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Auslande die weitestgehende Pflege angelebt und konnten den Umfang unseres Außenhandels auch beträchtlich erhöhen. Und heute, in der Zeit der allgemeinen Depression auf den Weltmärkten, erwacht sich Deutschland als der sicherste Handelspartner.

Während sich bei den anderen Ländern schon seit Monaten die Außenhandelsumsätze wesentlich verringert haben, wie bis vor kurzem der Handel mit Deutschland eine bemerkenswerte Stabilität auf. Unser starker, noch immer im Aufschwung und Wachstum befindlicher innerer Markt gibt uns den besten Schutz gegen die Krisenercheinungen an den Weltmärkten, und wir sind zur Zeit wie kein anderes Land der Welt in der Lage, der Weltkrise mit Erfolg zu begegnen und dürfen bei entsprechender Organisation des Außenhandels auch bei unseren Handelspartnern sowie durch eine Verbesserung der Methoden des Zahlungsverkehrs auch den anderen Ländern die beste Stütze gegen die Krise bieten können. Diesem Ziel dienen die Verhandlungen, die gerade in diesen Wochen von uns mit den Delegationen zahlreicher Länder geführt werden. Ich darf mit Besiedigung feststellen, daß diese Verhandlungen schon in mehreren Fällen zu beide Teile durchaus befriedigenden Ergebnissen geführt haben.

### Das Handwerk hat wieder goldenen Boden

Das deutsche Handwerk steht mitten in der großen deutschen Aufbauphase. Und so hat bei uns das Handwerk auch wieder „goldenen Boden“, wobei wir nicht das gelbe Metall meinen, das die Völker unglaublich machen, sondern jenes „Gold“, das das höchste und höchste Gut der Menschen ist, die Arbeit.

Arbeit und Werk vereinen sich im Handwerkerberuf zu einer sozial und wirtschaftlich besonders wertvollen Gemeinschaft, die zu fördern und zu pflegen eine Aufgabe jeder vernünftigen und gesunden Staatspolitik ist. Sie werden in Ihren Verhandlungen auf den Tagungen feststellen, welche Aufgaben und Möglichkeiten für eine internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Handwerks zur Zeit gegeben sind. Soweit die Reichsregierung diese Bemühungen zu fördern vermag, wird sie es tun, wenn ich bin der Meinung, daß solche Verhandlungen und Bemühungen nicht nur dem Handwerk, sondern auch der Wirtschaft und Kultur im allgemeinen nützen, die vom Handwerk in einer mehrtausendjährigen Entwicklung eine reiche Fruchttragung und starke Antriebskräfte ersahen haben.

Sehen Sie, meine Handwerker vom Auslande, daß neues Deutschland mit offenen Augen, aber auch mit einem austro-sibirischen Herzen! Sie werden alsdann unser begabtes und fleißiges Volk in seiner alten Größe und Energien anspannen, friedlichen Aufbauarbeit und in seinem unerschöpflichen Glauben an den Führer und eine glückliche Zukunft kennen und lieben lernen.

Unser Volk glaubt an den Frieden! Verhindern Sie diese Wahnsinn in allen Ländern, und Sie werden dem Frieden der Völker und der Weltfahrt der Menschen dienen!

Die Eröffnungsfeier schloß mit den Nationalhymnen.

### Sport

#### Dippoldiswalder Fußball

VfL Leipzig 1 — ATB. Dippoldiswalde kombiniert 2 : 8.

Die letzte knappig zustande gekommene Spiel anlässlich des Auturnens in Leipzig sah die verstärkte ATB-Reserve als siegenden Sieger. In ausgezeichneter Form war die Stürmerreihe. Leipzig spielte unzählig hart, ohne aber dadurch die Niederlage abwenden zu können.

#### Fußball in der sächsischen Gauliga

In der laufenden Fußball-Gauliga gab es ein nicht gerade übermäßiges Programm. Im Mittelpunkt stand das Spiel von Tura Leipzig gegen die ungarischen Berufsspieler von Remete Budapest. Die Ergebnisse der Spiele lauteten: Chemnitzer FC-Fortuna 0:1 (0:0); Guts Muts Dresden-Sportfreunde Halle 4:1 (4:0); 1. SV Gera-Polizei Chemnitz 2:6; Tura Leipzig-Remete Budapest 4:4 (1:2); Sportfreunde Leipzig-BVB Leipzig 5:1 (3:1); 1. Vogtl. AC Blauen-Polizei Chemnitz 3:4 (0:4).

#### Fußball in den läufigen Bezirken

Im Bezirk Leipzig liegten am Sonnabend in der Bezirksliga Sportfreunde Leipzig 3:2 gegen SB 99 Leipzig, BVB Zwenau 3:0 gegen Germania Zwenau und BB Pegau 4:2 gegen Sportfreunde Reudnitz. Die leichteren entzündigten sich am Sonntag durch einen 3:2-Sieg gegen Germania Zwenau. BB Zwenau und BB Pegau trennten sich 2:2. Olympia 96 Leipzig war 4:1 gegen die Betriebssportelf Meier u. Weidelt erfolgreich.

Im Bezirk Zwickau besiegte der BVB Zwickau am Sonnabend Thüringen Weida überraschend glatt mit 7:2. Der 1. SV Reichenbach unterlag dem Riesaer SB 3:4. Meissner 07 und AC 02 Zwickau trennten sich 2:2. Am Sonntag belief sich BVB Auerbach 2:1; die Überhand gegen Spielvereinigung Hohenstein-Ernstthal 3:0. SV Grünthal und SV Georgenthal gingen 3:3 auseinander. BVB Glauchau überwand den BV Hohenstein-Ernstthal 9:1.

Im Bezirk Chemnitz wurde am Sonnabend das Spiel zwischen BVB Adorf und SG Bimbach beim Stand von 4:2 wegen Regens abgebrochen. Germania Oberlungwitz belegte BVB Hohenstein-Ernstthal 4:2. Am Sonntag sang Döbelner SG die Elfe von Meerane 07 knapp 5:4 nieder. TB Adorf mußte sich gegen SC Heidenau mit einem 4:4 zufrieden geben.

Im Bezirk Dresden-Bautzen liegten am Sonnabend Südwest Dresden 2:1 gegen Dresdenia Dresden, BVB Sachsen Dresden 2:1 gegen TB John Dresden-Totta und Spielvereinigung 97 Großenhain 3:2 gegen Radebeuler BC. Am Sonntag setzte sich der Riesaer SB 6:0 gegen Spielvereinigung Dresden durch. Die Kreisberger Sportfreunde klagten Sportfreunde Halle 3:0. Dresdenia begeisterte mit 3:1 gegen Dresdner Sportvereinigung 1910 das belte Ende für sich.

## Schalle und Hannover

Die beiden Endspielgegner der Fußballmeisterschaft.

Die leichte Vorwisselung zur Deutschen Fußballmeisterschaft ist geschafft. Der Titelverteidiger Schalle 04 und der Niedersachsenmeister Hannover 96 sind die beiden Gegner, die sich am 26. Juni im Endspiel um die „Viktoria“ in Berlin gegenüberstehen werden.

Schalle kam in Köln zu einem überraschenden Sieg über Fortuna-Düsseldorf mit 1:0 (1:0). Tore, Kallwitzl war der Torschütze. In Dresden gab es einen wechselvollen Kampf zwischen dem Nordmarkmeister Hamburger Sportverein und dem Gaumeister von Niedersachsen, Hannover 96. Hamburg lag bis zur Pause durch Torschüsse von Hößmann und Storl in Führung, musste aber in der zweiten Halbzeit Hannover durch zwei Tore von Loh gleichziehen lassen. Zwei Minuten nach Beginn der verlängerten Spielzeit erzielte Maedt für Hannover das siegreichende Tor. Der Meister und ein Rekord stehen sich also in vier Wochen im Endkampf um den höchsten deutschen Fußballtitel gegenüber.

## Deutschlandflug - Großer Erfolg

Der Abschluss der großen Prüfung in Wien

Der Deutschlandflug ist abgeschlossen. Mit einem großen Erfolg sind die deutschen Sportflieger vor die Öffentlichkeit getreten. 346 von 390 vor einer Woche gefertigten Maschinen begaben sich auf den abschließenden Verbund-Flug nach Wien. Auf dem Flugtag in Wien traten sie am Sonntag im Rahmen eines Wettbewerbs ein. Die Sportflieger haben sich ihrer Aufgaben in bewundernswertem Weise entledigt und können stolz sein, daß sie dieser großartigen Wettkampf, den größten seiner Art in der ganzen Welt, in so vorbildlicher Weise bestanden haben.

Die Auszeichnung der Ergebnisse nahm bei der Riesenzahl der Teilnehmer natürlich viele Stunden in Anspruch. Bei dem Reiseflug nach Berlin war nach dem fehlten Bewerbsflug eine Zwischenwertung bekanntgegeben worden, nach der der Verbund A. 7 (Abo. Al. Sch. Dresden, RW. 44, Verbandsführer Gfr. d. R. Friedrich) mit 1921 Punkten die Führung behauptete. Die Wertungen für den Verbandsflug des Sonntagsabends und den Wettbewerbsflug des Schlutttages ergeben dann aber erst das eigentliche Schlussergebnis.

### Dresdens Kette blieb Sieger

Der Verbund A. 7 des Kommandos der Fliegerschule in Dresden konnte, wie die Bekanntgabe des Endergebnisses ergab, die bereits am fünften Tage erreichte Führung behaupten und sogar noch weiter ausbauen. Mit 2121 Punkten gingen die von den Gefreiten d. R. Friedrich geführten Besatzungen Gfr. d. R. Reichmann, Al. d. R. Linke, Al. d. R. Siegner, Deutschmann, Gfr. d. R. Schreiber auf ihren drei Focke-Wulf FW 44 als Sieger aus dem Wettbewerb hervor. Sie erhielten dafür den Wanderpreis des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Hermann Göring.

Auf mehr als 2000 Punkte brachten es noch der von Adolf Haas geführte Verbund der Deutschen Versuchsfabrik für Luftfahrt aus Maschinen des Typs Albatros Al. 25 mit 206 Punkten und die Focke-Wulf FW 44-Staffel des Kampfgeschwaders Gütersloh unter Führung von Obi. von Jantzen mit 202 Punkten. Die nächsten Plätze belegten: NSFK-Gruppe Südwes mit FW 44 (1981 Punkte); DVZ mit Al. 25 (1980); NSFK-Gruppe Ostland mit FW 44 (1911); NSFK-Gruppe Nordwest auf Al. 25 (1896); NSFK-Gruppe Westfalen auf Al. 25 (1895); Abo. d. R. Sch. Quakenbrück auf FW 44 (1867); und NSFK-Standarte 10 Frankfurt a. M. auf Al. 25 (1848).

Besonders festlich wurde im Wiener Rathaus am Abend die Siegerehrung und die Preisverteilung begangen. Reichsfliehthalter Dr. Seifert hatte sich mit Vertretern von Partei, Wehr-

macht und Staat im Festsaal eingefunden, wo Bürgermeister Ingenuit Neubacher eine Begrüßungsansprache hielt. Korpsführer Christianen verwies in seiner Erwidern auf den Marschbefehl des Generalfeldmarschalls Göring zu Beginn des Fluges. Die Deutschen Sieger hätten dieses Wort eingelöst, sie seien mit vollem Einsatz gehangen und hätten teilweise bei schwierigstem Wetter unerhörte Leistungen vollbracht. Er sei glücklich, unserem Führer Adolf Hitler und dem Schirmherrn der deutschen Luftwaffe, Hermann Göring, melden zu können, daß die Belohnungen des Deutschlandflugs 1938 zu jeder Zeit bereit seien, alle ihnen gestellten Aufgaben durchzuführen. Dann nahm Korpsführer Generalleutnant Christianen die Preisverteilung vor. Unter dem stürmischen Jubel der Festvoranstaltung überreichte er der Siegreichen Mannschaft von der Fliegerschule Dresden den Wanderpreis des Generalfeldmarschalls Göring und jedem einzelnen Mann noch eine goldene Erinnerungsplakette. Die folgenden Mannschaften erhielten kleine und bronzeene Plaketten. Im Auftrage des Gauleiters Böckel wurde dem Korpsführer ein prächtiger Lorbeerkrantz übergeben.

## Deutscher Triumph bei der Dreitägesfahrt

Unsere Motorradfahrer erkämpften alle Mannschaftspreise.

Die erste Internationale Dreitägesfahrt für Motorräder durch Belgien, Holland und Deutschland, die infolge der herrschenden Witterung zur schweren aller Gelände- fahrt sich ausgestaltete, brachte einen eindrucksvollen deutschen Triumph. Unsere Motorradfahrer erkämpften sich sämtliche Mannschaftspreise, 30 Goldmedaillen und 29 Silbermedaillen. Von 144 Gestarteten konnten nur 75 das Ziel erreichen. Unter den 19 Staffelpreisen war der Engländer Wolsey der einzige Ausländer. Den Internationalen Wanderpreis für Nationalmannschaften eroberte die BMW-Mannschaft der Verkaufsstellung für Heeresmotorisierung Wündorf mit G. Meier, Fornier, Strunz und Kraus.

**Lieberichs Sportfahrer.** Die Harzrundfahrt der Radfahrer wurde in diesem Jahr auf veränderten Strecken ausgetragen. In dem zweiten Meisterschaftslauf der Berufsfahrt gab es eine entscheidende Wendung des Kompases dadurch, daß Diederichs und Umbenhauer dem Felde austreten und mit erheblichem Vorprung am Ziel in Magdeburg anlaufen. Diederichs (Thüringen) gewann den Endpunkt im 8:34:35 Stunden vor seinem Stallsameraden Umbenhauer, während Roth (Bamberg) vor Heide (Viktoria) und Überbeck den nächsten Platz belegte. Bei den Amateuren siegte der Chemnitzer Bittner vor seinem engen Landsmann Hadschek. Der Stand der Sachsenmeisterschaft der Berufsfahrt nach dem zweiten Lauf lautet: Roth 48 Punkte, Überbeck 42, Arend (37), Kunze (36), Diederichs (32), Heide (31), Beckerling (31), Klemmt (31), Umbenhauer (29), Scheller (29).

## 4047 Vereine mit 386 951 Mitgliedern

Der Gau Sachsen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen veröffentlicht jetzt das vorläufige Ergebnis der dritten Bestandsaufnahme, die mit dem Stichtag 1. Januar 1938 stattgefunden hat. Der Gau Sachsen des DRBL zählt insgesamt 4047 Vereine oder Gemeinschaften mit insgesamt 386 951 Mitgliedern, von denen 318 974 auf die Männer und männliche Jugend, 89 977 auf die Frauen und die weibliche Jugend entfallen. Von den 4047 Vereinen oder Gemeinschaften sind 2328 zur Klasse A zugehörig, d. h. unmittelbar dem DRBL ange schlossen. 1719 Vereine und Gemeinschaften sind den in der B-Klasse zusammengefassten Verbänden angehören. Dazu gehören auch die Radfahrervereine, denn ihre unmittelbare Überführung in den DRBL erfolgte erst nach dem Stichtag vom 1. Januar 1938. Die 2328 A-Vereine oder A-Gemeinschaften haben 278 981 Mitglieder, davon 214 140 männliche und 64 845 weibliche. Den B-Vereinen und B-Gemeinschaften gehören ins-

„Es ist nicht nett, jemanden bei der Andacht zu stören, lieber Herr Laaz!“

„Ich gestehe, es war faullos von mir, ich will es gewiß nicht wieder tun“, beteuerte Werner und hielt noch immer die Hand des Mädchens fest, bis sie ihm nun rasch entzogen wurde, und Claudia spöttisch erwiderte:

„Das sagen Sie immer: Sie wollen's nicht wieder tun. Damit ist aber das erstmal nicht ungeschehen gemacht!“

Der Sänger verneigte sich ergeben.

„Also muß ich wieder gehen! — Ich war zur Tonfilmfirma hier draußen und wollte mich bei dieser Gelegenheit nach dem Wohlbefinden der Damen und des Herrn Doktor Köster erkundigen“, erklärte Laaz.

Frau von Corbach aber fühlte sich veranlaßt, zu versichern:

„Aber nein, Herr Kammerjäger, Sie werden doch erst ein Täschchen Kaffee mit uns trinken!“

„Wolfgang ist auf zwei Tage in Frankfurt“, bemerkte Claudia ihrerseits.

Und Werner Laaz blieb. Man sah es der alten Dame an, wie gern sie den umgänglichen, liebenswürdigen Menschen in ihrer Nähe duldet, und auch Claudia war innerlich nicht im mindesten böse darüber, daß der Sänger ihr soviel Interesse entgegenbrachte, wenn sie auch den Übergang von den schmolzenen, etwas gebräunten jungen Dame zum freundlich bewegten Weibe überaus sein abzustufen wußte. Der Sänger erzählte, daß eine große Filmgesellschaft hier in Neubabelsberg einen Film drehte, in dem er die Hauptrolle zu spielen hatte. Er wußte so anregend über den Atelierbetrieb zu plaudern, daß Frau von Corbach entzückt war, und Claudia den Wunsch äußerte, auch einmal einen Blick in solchen Filmbetrieb werfen zu können. Nur zu natürlich, daß Werner ihr versprach, sie morgen vormittag zu den weiteren Aufnahmen mitzunehmen.

Nach dem Kaffee sang Laaz Lieder und auch eine Opern-Arie, von Fräulein von Corbach begeistert am Flügel unterstellt. Aber der Sänger sandte es schließlich, seinen spontan erfolgten Besuch nicht gar zu lange auszuweihen und empfahl sich bald.

Am nächsten Vormittag hielt sein schöner Wagen wiederum vor dem Hause der Frau von Corbach. Der Kammerjäger hatte Wort gehalten und Claudia zu dem erwünschten Atelierbesuch abgeholt. Das Mädchen nahm diesen Einblick in die ihr ganz neuartige Welt der Spertholzhäuser und Scheinbauten; sie sah, wie Laaz überall mit großer Hochachtung begrüßt wurde und war stolz auf den Mann, der sie, wie ihr täglich fühlbarer wurde, tief verehrte. Laaz spielte in dem in Vorbereitung befindlichen Film die Rolle eines jungen Schmiedegesellen, der auf der Wanderschaft ist und eines Tages, als er ein frisches Kleidchen singt, von einem Kapellmeister als hoffnungsvoller Tenor entdeckt wird. Die Szene, die gerade gedreht

ganz 107 970 Mitglieder, und zwar 102 838 männliche sowie 5132 weibliche an. Von den insgesamt 4047 Vereinen haben 2173 Jugendabteilungen mit 53 969 Mitgliedern von 15 bis 18 Jahren und 1888 Frauenabteilungen mit 69 977 weiblichen Mitgliedern.

Hinsichtlich der Zahl der Vereine steht von den acht sächsischen Kreisen, die am 1. Januar 1938 bestanden, der Kreis Dresdner mit 1152 Vereinen weit an der Spitze. Es folgen die Kreise Mulde-Elster (Torgau) mit 561, Wörterbachtal (Leipzig) mit 538, Oberlausitz mit 501, Industrie- und Handel (Chemnitz) mit 444, Vogtland mit 415, Mulde-Schopautal mit 258 und endlich Obererzgebirge mit 188 Vereinen.

## Rundfunk

Reichssender Leipzig

Dienstag, 31. Mai

6.30: Aus Freiburg: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Inf.-Regts. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Das Unterhaltungsorchester. — 10.00: Vom Deutschlandsender: „S.M.S. Biesbosch“. Hörspiel zum Tage von Slagtertag von Pels von Helmuth. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Vom täglichen Leben. — 12.00: Aus München: Mittagkonzert. Das Kleine Rundfunkorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Vorspeise. Anschließend: Mußt nach Tisch (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). Ballette und Ballettmusiken. — 15.00: Paracelsus in Wien. — 15.20: Kammermusik. — 15.40: Jugend und Leibesübungen: Hördienst vom Reichssportwettkampf des BDM. — 16.00: Aus Freiburg: Nachmittagkonzert. Muß aller Herren Ländern. Das Freiburger Unterhaltungsorchester. — 18.00: Das Reichsgericht und seine Arbeit. — 18.15: Musikalisches Zwischenspiel. — 18.30: Eberhard Wedel liest eine Erzählung: „Der Vater“ und „Doppelte Ehre“. — 18.50: Bericht aus dem Freimaurermuseum Chemnitz. — 19.10: Wir unterhalten mit eigenen Aufnahmen. — 21.00: Jean Etzelius, Konzertmeister Helmut Radelow, das Große Leipziger Sinfonieorchester. — 22.20: Hilfswerk für deutsche bildende Kunst. Bericht von der Ausstellung in Dresden. — 22.30: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. — 24.00 bis 3.00: Aus Wien: Nachmittag.

Deutschlandsender

Dienstag, 31. Mai

5.05: Aus Königsberg: Musik für Bräubauarbeiter. Kapelle Erich Voigt. — 6.30: Aus Freiburg: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Infanterie-Regiments. — 10.00: „S.M.S. Biesbosch“. Hörspiel zum Tage von Slagtertag von Pels von Helmuth. — 10.00: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendebau. — 12.00: Aus Karlsruhe: Muß zum Mittag. Ballettmusik. Das Landesorchester Bau Baden. — 15.15: beliebte Instrumentalsoli (Industrieschallplatten). — 15.40: Berichten in alles! Blauderei um ein Buch von Heinz Noack. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Aus Freiburg: Musik am Nachmittag. Das Freiburger Unterhaltungsorchester. Danach um 17.00: Die Verfußung. Erzählung von Alfred Prugel. — 18.00: O schöner Kranz, du füßes Abendrot. — 18.25: Musikalisches Zwischenspiel (Aufnahmen). — 18.40: Der Arbeiter und „Schwerte“ Muß. — 18.55: Die Abendtafel. — 19.10: ... und jetzt ist Feierabend! Wir dichten zum Tanz! Kapelle Adalbert Lutter spielt. — 20.00: Muß am Abend. Theophil Demetrios (Mädel), das Orchester des Deutschlandsenders. — 21.00: Deutschlandso: Politische Zeitungsschau. — 21.15: Muß am Abend. Das Orchester des Deutschlandsenders. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Aus Köln: Alles tanzt mit. Unter Tanzen sind für jung und alt. — 24.00 bis 2.00: Aus Wien: Volks- und Kunstmusik. Das Wiener Kammerorchester und die Spielmusik Hubert Janosofat.

wurde, wickelte sich in einer kleinen Dorfsmiede ab, in der jener Geselle vor dem Amboss steht, kraftvoll den Hammer schwingt und ein Schmiedeliedchen singt, das sich im Rhythmus dem Klingeln des Schmiedehammers anpaßt. Claudia stand in einer Kulisse und sah den Sänger mit entblößtem Oberkörper bei der Arbeit. Und wenn der „Schwere“ Hammer auch nur aus Pappe war und das Klingeln des Eisens vom begleitenden Orchester nachgeahmt wurde, so war die Illusion doch vollkommen. Die Beleuchtung hatten das Spiel der Flammen geschickt vorzutäuschen gewußt, so daß das lodernnde Feuer seinen slackernden Schein auf den sportlich wundervoll durchtrainierten Körper des Schmiedegesellen warf. Fräulein von Corbach wurde nicht müde, das alles zu sehen und zu hören, wenn auch manche Bildinstellung mehrfach wiederholt werden mußte.

Während einer längeren Aufnahmepause aßen Claudia und Werner in einem kleinen Seitenraum der behaglichen Kantine zu Mittag. Das Mädchen fühlte sich glücklich, wie seit langem nicht. Und als der Sänger sein Gläschen mit Moselwein erhob, mit Claudia anstieß und sie sagte:

„Ich wollte, Fräulein Claudia, wir könnten gute Freunde werden!“, da blickte sie ihm tief und lange in die Augen, wie wenn sie ihm bis auf den Grund seiner Seele sehen wollte, dann erwiderte sie behutsam:

„Ich glaube, es wird geschehen!“

Am nächsten Vormittag sah Doktor Wolfgang Köster wieder in seinem Amtszimmer der Sternwarte. Er hatte mit dem Frankfurter Bundesgenossen Erlebnisse und Erfahrungen ausgetauscht und war erfüllt von Zuversicht und Kampfeslust, wenn auch ohne wesentlich greifbare Ergebnisse heimgesucht. Wolfgang hatte gerade die in seiner Abwesenheit vom Hilfspersonal vorgenommenen Messungen durchgesehen, als das Telefon auf seinem Schreibtisch klingelte. Der Pförtner meldete sich und teilte mit, daß ein Herr Schlemenz den Herrn Doktor zu sprechen wünschte. Köster war freudig erregt. „Gewiß, gewiß, lassen Sie ihn nur gleich herauskommen!“

Menschenkind, Schlemenz, wo stecken Sie denn bloß? begrüßte Köster den Eintretenden aufs herzlichste. Seit ich Sie das letzte Mal besucht habe, sind Sie ja richtiggehend verschollen!

Der Besucher lachte.

„Lieber Doktor, ich bin durchaus nicht verschollen gewesen, ich habe nur eine kleine Verwandlung durchgemacht, und nun diese glücklich abgeschlossen ist, bin ich dabei, alle meine Freunde und Bekannte heimzusuchen und mich ihnen in meiner neuen Gestalt vorzustellen. Und heute mußten Sie nun eben daran alaufen.“

(Fortschreibung folgt.)



ROMAN VON REINHOLD SCHARNKE

(32. Fortsetzung)

Sicher hatte man Schlemenz für die Drucklegung von Wolfgang's Artikel hinausgeworfen! Und Wolfgang selbst? Noch hatte er sein Auskommen als stellvertretender Direktor der Sternwarte, aber wie lange würde der gute Gropius ihn noch halten können. Seinen Lehrstuhl an der Universität würde der Verlobte sicher nicht wiederbekommen!

So regten sich die aus ernsten Sorgen geborenen Zweifel in der Seele des Mädchens, das — wie die meisten Frauen — schlechtlich keine Kämpferin war!

Wolfgangs Braut wollte sich an den beiden Tagen seiner Abwesenheit wieder einmal ausgiebigen Klavierstudien widmen. Gleich nach dem Mittagessen hatte sie sich einen dicken Band mit Werken von Chopin auf den Flügel gelegt, und sie gedachte dem schönen Instrument in bunter Reihenfolge die liebenwürdigen Rubatos der Walzer abzuschmecken. Und als dann die eleganten Läuse unter ihren geschmeidigen Fingern dahintastten wie glänzende Perlen in hertigem Hall, da freute sich Claudia ihrer unverlorenen Fertigkeit und entfernte sich mehr und mehr von den anstürmenden Sorgen des Alltags. Einmal war es ihr mitten im Spiel vorgekommen, als wäre die Klingel gegangen, doch das Mädchen läßt sich nicht stören, außerdem war ja die Mutter im Hause. Und dann kam eines ihrer Lieblingsstücke des großen Klaviermeisters: Valse cis-moll, dessen sehnlichstschmeckende Melodik ihr immer wieder so sehr gefiel. Und wie sie den Blick vom linken Notenblatt zum rechten wandte, wurden ihre Augen plötzlich abgelenkt, und sie gewahrte ihre Mutter und — Werner Laaz, die reglos in der geöffneten Tür standen.

Tiefe Röte überzog Claudiass Gesicht, als sie sich so unerwartet in ihren mustästischen Andachtsübungen überrascht sah, und sie brach den lieblichen Walzer jäh ab. Ihre Mutter lächelte und sagte:

„Ich wollte dem Herrn Kammerjäger seine Bitte nicht abschlagen, als er gern einen Moment lauschen wollte.“

Laaz verneigte sich vor dem Mädchen.

„Da ich eine so ausgezeichnete Fürsprecherin habe, wenn Sie mir hoffentlich Verzeihung gewähren, mein gnädiges Fräulein.“

Claudia reichte dem Eintretenden halb erstaunt, halb unwillig die Hand.